

Arbeiter-Zeitung

Verlegt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 M., monatlich 2,00 M., Einzelnummer 16 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,50 M., unter Streifenband 3,00 M. Anzeigenpreis: Die zehnbesten Zeilen in der ersten Spalte 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Weltamperpreis: Die dreizehnten Zeilen in der ersten Spalte 10 Pf. — Schluss der Inseratenannahme in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Krämpfer Straße 50. Telefon 540 30. **Post-Expedition:** Breslau 544. **Redaktion:** Breslau, Krämpfer Straße 50. Telefon 239 02. **Stroh-Expedition:** Breslau von 12-13. **Wohnungs-Expedition:** Breslau von 17-18 Uhr. **Stilles Expeditionsbüro:** Gietzsch, Wilschstraße 20, Kolonnen 4085. **Stilles Expeditionsbüro:** Gietzsch, Wilschstraße 20, Kolonnen 4085. **Stilles Expeditionsbüro:** Gietzsch, Wilschstraße 20, Kolonnen 4085. **Stilles Expeditionsbüro:** Gietzsch, Wilschstraße 20, Kolonnen 4085.

Wieder Schwarze Reichswehr!

Mörderoffiziere Ehrhardt und Reinhardt organisieren im Auftrage des Reichs eine neue Armee — Vertrag mit Adolf Hitler

Die letzte Nummer der „Weltbühne“ veröffentlicht aufsehenerregende Mitteilungen über die Existenz, Ausrüstung und Ausbildung von Mannschaften der neuen Schwarzen Reichswehr, die unter dem Befehl des früheren Kriegsministers und Reichswehrgenerals Reinhardt sowie der Reichswehrkommandostellen und des Femeorganisations Ehrhardt steht.

Reinhardt, der unter der sozialdemokratischen Koalitionsregierung in Preußen Minister war, ging später zur Reichswehr über, wo er plötzlich seinen Dienst quittierte. Heute kennt man die Ursache seines damals rätselhaften Verschwindens aus dem öffentlichen militärischen Leben. Die Führung des Reichswehrministeriums war in den General herangereift und offerierte ihm die Bildung einer Geheimarmee in engstem Kontakt mit dem Reichswehrministerium. Reinhardt erklärte sich bereit und setzte sich wegen Beschaffung des notwendigen Kriegsgüter mit der berichtigten Seetransportabteilung des Reichsmarineamts in Verbindung. Der damals dort noch herrschende Korvettenkapitän Canaris verhandelte sofort mit den Mafseilern in München, und wenige Wochen später war Herr Dr. Canaris, Bruder des allgewaltigen Kapitäns, Herr der riesigen Eisenschmelze, die damit zur Ausrüstungsbase für das illegale Heer wurde.

Für die Ausrüstung war also gesorgt. Jetzt kam es auf die Sammlung der Mannschaften an. Reinhardt wandte sich an seinen alten Kameraden, Kapitän Ehrhardt. Der trat eigens zu diesem Zweck in den Stahlhelm ein, weil Siebte und Dürkerberg aus Konkurrenzgründen — sie wollten selbst die Führung des Unternehmens haben — nicht mitmachen. Deswegen beförderten sie Ehrhardt auch bald wieder aus dem Stahlhelm hinaus. Aber er ließ seine Agenten zurück, die ehemaligen Unterführer der Femeorganisation Consul, Liebig, Friedmann und Schilling, deren Büro sich in Berlin, Wiltonstraße 50, befindet. In der Provinz sind die Götting, Plag, u. Fichte und viele andere die Agenten Ehrhardts und Reinhardts. Sie haben es zuwege gebracht, daß viele Ortsgruppen des Stahlhelms zu den zentralen Geheimorganisationen stehen.

Leichteres Spiel hatten die Kommandeure der Schwarzen Reichswehr bei den übrigen faschistischen Verbänden. Zwischen dem Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, und dem General Reinhardt ist sogar ein direkter Vertrag geschlossen worden, wonach die Ortsgruppen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei den örtlichen Verbindungsorganen der Reichswehr zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet werden.

Seit dieser Zeit datieren die umfangreichen militärischen Geheim-

übungen, die in allen Teilen Deutschlands von Angehörigen der nationalsozialistischen Bünde unter Leitung von Reichswehroffizieren vorgenommen werden. Die Art der Übungen schließt jeden Zweifel daran aus, daß es sich hier fast ausschließlich um Vorbereitung zum Bürgerkrieg gegen die Arbeiterschaft handelt. Die Hauptfächer bei den Besprechungen und den anschließenden Übungen sind Brückensprengung, militärische Besetzung und Betriebsführung von Telefonzentralen, Stilllegung elektrischer Kraftwerke usw.

So weit die Tatsachen. Sie sind dokumentarisch niedergelegt bei den Akten der Staatsanwaltschaft I in Berlin-Moabit, wo seit langem ein Verfahren wegen Geheimbündelei und Vorbereitung zum Hochverrat gegen Ehrhardt und Genossen geführt wird, ohne jemals zur Erledigung zu kommen, weil höchste Funktionäre der Klassenjustiz des Reichswehrministeriums es immer wieder zu verschleppen verstehen.

Der deutschen Arbeiterschaft ist Reinhardt kein Unbekannter mehr. War er es doch, der am 11. März 1919 den Befehl zu der unmenschlichen Schlächterelei gab, bei der in der Französischen Straße 20 vollkommen waffenlose Matrosen, die zum Empfang ihrer Löhnung ins Büro der Volksmarineabteilung gekommen waren, ausgrausamste zusammengeschossen wurden. Zur Belohnung wurde Reinhardt Minister der preussischen sozialdemokratischen Regierung. Er sorgte durch gewaltsame Auflösung der Arbeiter- und Soldatenräte in Mitteldeutschland dafür, daß die Ebert, Scheidemann, Noske, Wels ungehindert vom Proletariat durch ihre Nationalversammlung die bürgerlich-kapitalistische Herrschaft in Deutschland stabilisieren konnten.

Jetzt organisiert dieser selbe Reinhardt im Dienst der imperialistischen Panzerkreuzer-Regierung mit ihren vier SPD-Ministern das Bürgerkriegsheer, das im Falle des Krieges gegen die Sowjetunion vor allem der Niederhaltung des Proletariats im Innern dienen soll. Sein engster Mitarbeiter ist der Mörder Ehrhardt. Und das charakterisiert die Situation: die sozialdemokratische Führerschaft ist bereits so sehr der Zusammenarbeit mit dem Kapital verfallen, daß sie jetzt schon zu den schlimmsten Bluthunden der extremen Reaktion greift, um sich vor dem Ansturm des revolutionären Proletariats zu behaupten.

Darum hat Seevering SPD-Ortsgruppen verboten. Darum verhängt Jörgelbel den Kleinen Belagerungszustand über Berlin. Darum droht er, den gesamten SPD „ausfliegert“ zu lassen. Darum benutzen Groener und seine SPD-Kollegen die Reinhardt und Ehrhardt zur Konstituierung einer neuen Schwarzen Reichswehr.

Von Genf bis Lugano

Bankrott des Locarno-Kurses

af. Nun ist das Ergebnis der Verhandlungen in Lugano der Öffentlichkeit mitgeteilt worden. Das Ergebnis ist ein Kommuniqué, in dem über Frieden, Versöhnung, über gegenseitiges Vertrauen und über die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Herren Chamberlain, Briand und Stresemann gesprochen wird. Ueber Rheinlandsräumung, über Herabsetzung der Reparationssumme, über Festsetzung der jährlichen Reparationszahlungen, über Abrüstung — nichts! Keine einzige Forderung der deutschen Bourgeoisie wurde bewilligt. Keine einzige Forderung des französischen Imperialismus wurde fallengelassen oder überhaupt gemildert.

Die Genfer Völkervereinigung im Herbst endete mit einer glatten Niederlage der Außenpolitik Stresemanns, mit einer Niederlage der Außenpolitik der Koalitionsregierung. Damals vertrat nicht nur die koalitionsfreundliche Bourgeoisie, sondern selbst Graf Westarp Hermann Müller damit, daß er die Ohrfeigen in Genf im Dienste der nationalen Sache hinnahm. Lugano — das ist die neue Bankrott des Locarno-Kurses, und wenn auch diesmal die Sprache eine höflichere war, wenn auch Briand Stresemann nicht mit denselben Grobheiten traktierte, wie Hermann Müller vor 3 Monaten, so haben doch die maßgebenden Kreise der deutschen Bourgeoisie begriffen, daß der Ausgang der Lugano-Tagung in noch eindeutigerer Weise diesen Bankrott des Locarno-Kurses bestätigt, als es in Genf der Fall war.

Die Presse der Bourgeoisie, auch die der Koalitionsparteien stellt fest, daß Stresemann persönlich und die Locarno-Politik sachlich abgewirtschaftet haben. Das große Unternehmungsorgan, das seit einiger Zeit gleichsam als Barometer der Stimmungen und Strömungen der deutschen Bourgeoisie gilt, die „Kölnische Zeitung“, spricht ziemlich offen vom Rücktritt Stresemanns, der in absehbarer Zeit erfolgen könnte. „Wie denkt man in England und in Frankreich sich die Zukunft, wenn Stresemanns Kraft über dem untauglichen Objekt erlahmt und seine vermittelnde Persönlichkeit von der politischen Bildfläche verschwindet, weil er die innere Sicherheit, zum Ziel zu gelangen, verlor und aus dem gleichen Grunde die Front zum Zerfall geht, die er von den Sozialdemokraten bis zu den einsichtigen Deutschen im Reichstag wie im Volk bisher besaß?“

Im „Berliner Tageblatt“ wirft Theodor Wolff, der bekannte Communis voyagueur des Locarno-Balles, die Frage auf, ob es nicht besser wäre, sich höflich zurückzuziehen und nicht mehr zu derartigen von vornherein zur Ausichtslosigkeit verurteilten Verhandlungen zu gehen. „Nicht um den Locarno-Geist abzuwenden“, jagt Theodor Wolff, „sondern um den Locarno-Geist zu schützen, der mißhandelt und verschandelt wird.“ Wahrscheinlich ein tragikomischer Vorschlag! Wahrscheinlich ein tragikomischer Schutz des Locarno-Geistes, der darin besteht, daß man, um ihn vor Mißhandlungen und Verschandelungen zu bewahren, vor jeder Berührung mit der Wirklichkeit schützen will.

Womit endete Genf? Mit der Niederlage der deutschen Imperialisten und ihrer sozialimperialistischen Agenten in der Abrüstungsfrage, in der Frage der Rheinlandsräumung und in der Reparationsfrage. Mit großen Hoffnungen fuhr Hermann Müller nach Genf, um dort einen Erfolg der Koalitionsregierung zu erringen. Mit großen Hoffnungen und mit dem Segen der Bourgeoisie! Mit geknickten Hoffnungen kam er zurück. In der Abrüstungsfrage wurde nicht einmal ein Termin für die Abrüstungskonferenz festgelegt. Die Abrüstung wird weiter sabotiert. Die internationalen Rüstungen werden weiter lieberhaft gesteigert, aber der deutsche Imperialismus erhielt keine höhere Quote in den gegenseitig erlaubten Rüstungsmöglichkeiten. In der Rheinlandsräumungsfrage hat Deutschland zwar nichts erreicht, aber vieles preisgegeben. Die Rheinlandsräumungsfrage wurde, wenn nicht formell, so doch inhaltlich mit der Reparationsfrage verknüpft. Als einzigen Erfolg präsidierte die Sozialdemokratie und die Locarno-freundliche bürgerliche Presse die Tatsache, daß man die Reparationsverhandlungen in Fluß gebracht habe, und daß über die Rheinlandsräumung weiter verhandelt werde. Jetzt nach Schluss der Verhandlungen in Lugano muß die bürgerliche Presse feststellen, daß selbst dieser sogenannte Erfolg nur eine leere Illusion war. Lugano hat weder in der Rheinlandsräumungsfrage noch in der Reparationsfrage irgendeine Konzession für Deutschland mit sich gebracht. Im Gegenteil. Den deutschen Forderungen und den spezifischen Interessen des deutschen Imperialismus steht in allen Streitfragen eine gestiegene englisch-französische Front gegenüber. Frankreich verlangt unter dem Namen des Comité d'investigation (Feststellungskomitee) eine Dauerkontrolle über das Rheinland und wird dabei vom englischen Im-

Es geht um Del!

Zum Südamerikanischen Krieg

Das Gebiet, dessenwegen der Konflikt ausgebrochen ist, birgt, wie geologische Untersuchungen der letzten Zeit gezeigt haben, reichliche Petroleumquellen. Bisher gab es zwischen Bolivien und Paraguay in diesem von dichtem Urwald bedeckten Gebiet praktisch keine endgültige Grenzregelung. In einem Augenblick aber, wo die amerikanische Petroleumkonzeption in dem umstrittenen Gebiet Del wittern und der Dollarimperialismus eine verschärfte Expansionspolitik aufzunehmen beginnt, provoziert Bolivien im Auftrag Amerikas den Krieg. Hinter diesem „Urmalderkrieg“ zeichnen sich deutlich die Umrisse der sich immer mehr ausbreitenden englisch-amerikanischen Gegensätze ab.

USA hat zurückgepfiffen

Das bolivianische Kabinett hat den Kommandanten der Divisionstruppen angewiesen, einen weiteren Vormarsch und die Angriffe auf die Truppen Paraguays einzustellen. Gegenangriffen der paraguayischen Truppen soll nach Möglichkeit ausgewichen werden. In einem Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes erklärte die bolivianische Regierung, daß sie sich in Zukunft nur auf Defensivmaßnahmen beschränken werde. Sie macht gleichzeitig den Völkerbundrat darauf aufmerksam, daß Paraguay die Mobilisierung sämtlicher Militärlasten zwischen dem 18. und dem 28. Lebensjahre angeordnet hat. Bolivien hat gleichzeitig das Vermittlungsangebot der panamerikanischen Konferenz angenommen, nachdem es noch vor sechs Tagen jede Vermittlungsaktion abgelehnt hat.

Wie berichtet wird, ist die Einstellung der militärischen Operationen durch Bolivien auf den unmittelbaren Druck der Nachbarstaaten Argentinien, Chile, Brasilien und Peru zurückzuführen. Diese vier Staaten haben Bolivien und Paraguay aus demselben Grund, daß sie im Kriegsfall neutral bleiben und über die Kriegführenden die Wirtschafsbloade verhängen werden. Bolivien und Paraguay sind aber auf die Zufuhr aus diesen Ländern

angewiesen, da sie selbst keine Häfen besitzen. Das Vorgehen der vier südamerikanischen Staaten ist auf die unmittelbare Veranlassung von Hoover zurückzuführen, der nach seiner Ankunft in der Hauptstadt Argentiniens sofort eine entsprechende diplomatische Aktion eingeleitet hat. Hoover stand dabei mit dem Auswärtigen Amt der Vereinigten Staaten, dessen Leiter Kellogg ist, in dauernder telegraphischer Verbindung. Was die USA bewegen hat, den eben ausgebrochenen Krieg durch ihr Vorgehen zu beenden, steht noch nicht fest. Aus amerikanischen amtlichen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Einmischung des Völkerbundes in den südamerikanischen Konflikt nicht zulassen könne, weil das die Monroe-Doktrin verletzen würde. Jedenfalls ist Bolivien, das, von amerikanischen Petroleuminteressen in den Krieg hineingetrieben wurde, von denselben amerikanischen Kreisen wieder zurückgepfiffen worden. Der Völkerbund, der mit hochtönenden Phrasen seine Rolle als Friedensvermittler angefündigt hat, ist durch die rasche Aktion des amerikanischen Imperialismus nicht in die Lage gekommen, auch nur passivistische Gesten durchzuführen.

Amanullahs Abdan'ung gefordert?

M. Kowno, 19. Dezember. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind jetzt neue Nachrichten über die Lage in Afghanistan eingelaufen. Danach soll sich am Montag die Lage Amanullahs stark verschlechtert haben. Seine Truppen hätten verweigert, ihn im Kampf gegen die Aufständischen zu unterstützen und verlangten seine Abdanung. Die Meuterei sei durch den Verrat einer Amanullah sehr nahestehenden Person veranlaßt worden. In Kabul herrsche Ruhe. — Nach bisher unbestätigten Meldungen aus Teheran sollen sich in der Nähe der russisch-afghanischen Grenze neue Truppen sammeln, die dem König erbeben seien und beschloßen hätten, den Marsch auf Kabul zu unternehmen. Wie verlautet, sollen sie bereits unterwegs sein.

Das Gebiet, dessenwegen der Konflikt ausgebrochen ist, birgt, wie geologische Untersuchungen der letzten Zeit gezeigt haben, reichliche Petroleumquellen. Bisher gab es zwischen Bolivien und Paraguay in diesem von dichtem Urwald bedeckten Gebiet praktisch keine endgültige Grenzregelung. In einem Augenblick aber, wo die amerikanische Petroleumkonzeption in dem umstrittenen Gebiet Del wittern und der Dollarimperialismus eine verschärfte Expansionspolitik aufzunehmen beginnt, provoziert Bolivien im Auftrag Amerikas den Krieg. Hinter diesem „Urmalderkrieg“ zeichnen sich deutlich die Umrisse der sich immer mehr ausbreitenden englisch-amerikanischen Gegensätze ab.

perlastimus unterhält. Die „Adnische Zeitung“ formuliert ganz richtig:

„Das ist der Standpunkt, den Briand jetzt in Lugano verfolgt. Was mit Lloyd George und Wilson 1919 nicht erreicht wurde, soll 1926 mit Baldwin und Chamberlain erreicht werden. . . Versailles soll statt abgebaut 10 Jahre nach dem Diktat durch ein Ueberverfalltes gefestigt werden.“

Was die Locarno-Kreisbühne bürgerliche Presse jetzt eingestehen muß, was nur noch die Sozialdemokratie vor der Arbeiterklasse zu verschweigen wagt: der Bankrott der Locarno-Politik ist für uns keine Ueberrumpfung. Wir stellen wiederholt fest, daß der Dawes-Pakt das Mittel des Weltimperialismus ist, um Deutschlands Wirtschaft zu sichern, und daß man deshalb nicht freiwillig diese Waffe aus der Hand geben wird. Mit vollem Recht hat jetzt, nach Lugano, die „Schweizer“ darauf hingewiesen, daß die Voraussetzungen der Sowjetpresse über die Folgen der Westorientierung Deutschlands sich vollumfänglich erfüllt haben. Aus einem vollwertigen Subjekt der internationalen Beziehungen wird Deutschland mit Hilfe der Westorientierung in ein Objekt des englisch-französischen Imperialismus verwandelt.

Das Neue an der jetzigen Situation im Verhältnis zur Zeit der Unterzeichnung des Locarno-Paktes ist die verstärkte Stellung des französischen Imperialismus. Der Dawes-Pakt und der Locarno-Pakt bedeuteten insofern eine Schwäche der französischen Bourgeoisie, als sie auf die Pläne der Militaristen und Poincarés auf Dauerbelegung des Ruhrgebiets usw. verzichten mußte. Heute ist der französische Imperialismus erstarkt. England muß angesichts des verstärkten westwärtsstrebenden Gegenwärtigen zwischen England und den USA in den Fragen der deutsch-französischen Interessengegenstände viel größere Konzessionen gewähren als bisher. Damit werden die Aussichten auf eine Erfüllung der Wünsche der deutschen Bourgeoisie in der Räumungsfrage und in den Fragen der legalen militärischen Aufrüstung Deutschlands so lange immer schlechter werden, bis die deutsche Bourgeoisie nicht vorbehaltlos in die Kriegsfrente gegen die Sowjetunion einschwenkt. Und dieser verstärkte Druck auf Deutschland kam in dem von der „Adnischen Zeitung“ entworfenen Kriegsangebot Chamberlains an Stresemann in klarster Form zum Ausdruck.

Der Ausweg? Die „Adnische Zeitung“ versucht mit dem Bolschewikentum die Entente-Mächte zur Nachgiebigkeit zu gewinnen. Wie aber, wenn durch die Unfähigkeit Westeuropas nicht nur Russland nicht wieder in den allgemeinen europäischen Wirtschaftskreislauf hineingezogen wird, sondern noch ein anderes Riesengebiet Deutschlands eines Tages ausfällt, zusammengebrochen durch die Unvernunft seiner Gläubiger, seelisch zerrüttet, ein schlapper Körper, gerade dazu noch fähig, den Spaltplatz des Bolschewismus oder seines Gegenpols, des Faschismus, aufzunehmen? Und weiter: „An allen Ecken Moskau Stresemann denkt heute sicher daran (!), aber auch Briand und Chamberlain sollten vor dieser Gefahr den Kopf nicht in den Sand stecken!“

Solche Ausführungen der Bourgeoisie-Presse kennzeichnen zur Genüge die Krise der deutschen Außenpolitik, in die sie inmitten der sich verärgerten zugewandten äußeren und inneren Widersprüche des Kapitalismus hineingeraten ist. Während die „Adnische Zeitung“ die Entente-Mächte mit dem Schreckgespenst eines deutschen Bolschewismus, wahrscheinlich ohne sich selbst viel Hoffnung zu machen, beeinflussen will, geben andere Organe der deutschen Bourgeoisie die Locarno-Politik, die heute als eine Lugano-Politik zum Ausdruck kommt, noch offener zu und stellen die Frage nach der Aenderung des Locarno-Paktes. Das war in einer gewissen Beziehung schon der Sinn der Zentrumsangriffe auf Stresemann, die seinen Rücktritt forderten. Angriffe, hinter denen der jetzt zum Parteivorsitzenden gewählte Prälat Kaas stand. Und jetzt nach Lugano stellt im „Hannoverschen Kurier“ vom 18. Dezember, einem Organ der Deutschen Volkspartei, Dr. Ernst Brauweiler offen die Fragen, ob angesichts der gemeinsamen einheitlich französisch-englischen Front, mit der künftig auf lange Zeit zu rechnen ist, die deutsche Außenpolitik nicht neue Wege einschlagen muß. „So ist eine Lage entstanden, die neue Auslegungen, neue Einstellungen und wahrscheinlich auch neue Wege erfordert. Nichts wäre falscher, als in veränderten Verhältnissen an einem alten Faden zu spinnen, der offenbar zu Ende gewickelt ist.“

Dieser Vertreter des Standpunktes breiter Großunternehmerkreise sagt also ganz klar, daß die betrügerischen Locarno-Zusammenkünfte zerschanden wurden.

Und die Lösung? Wenn wir auf die bisherige Weise nicht weiterkommen, dann wird sich fragen, ob es nicht vorzuziehen ist, zunächst

einmal abzuwarten und eine Pause in unserer eigenen Aktivität einzutreten zu lassen.“

Mit dieser genialen Lösung ist die Deutsche Volkspartei bei dem Vorschlag Theodor Wolffs gelandet, den Locarno-Geist in Spiritus aufzubewahren und mit einem Aushängeschild „Das Verhängen des Gegenstandes ist nicht gestattet“ zu versehen.

Nach der Genfer Völkervereinigung schrieben wir: „Genf hat gezeigt, daß die deutsche Bourgeoisie trotz aller Niederlagen nicht daran denkt, den Locarno-Pakt aufzugeben.“ Das bürgerlich-sozialdemokratische Echo zu Lugano bestätigt diese Feststellung. Auch in der internationalen Beziehungen der Staaten steht die Frontklasse gegen die Klasse und deshalb ist die deutsche Bourgeoisie an jenen Locarno-Pakt gebunden, dessen Haupt-

Die ober-schlesische Schwerindustrie auf der Unflugebant

Stillelegungen und Mittelstandsretterei

(Fig. Ver.) Berlin, 18. Dezember.

Wie die Grubenbarone des Westens durch eine Grubenstilllegung nach der anderen auf Kosten der Arbeiter ihre neue Rationalisierungs-offensive durchzuführen, so auch die Schwerindustriellen in Oberschlesien. Wie die preussischen Staatsgruben im Westen, so gehen auch in Oberschlesien die Werke, an denen der preussische Staat beteiligt ist, den Schanzmachern in ihrer Rationalisierungs-offensive voran.

Bei den Betriebsbeschränkungen und -Stillelegungen in Oberschlesien ist es die Donnerstags-Hütte, an der der preussische Staat beteiligt ist, die am brutalsten rationalisiert und die Arbeiter auf die Straße wirft. Das veranlaßte sogar den Hauptauschuss des Landtages, dem Plenum einen Entschließungsantrag vorzulegen, in dem von der Regierung verlangt wird, auf ihren Vertreter im Aufsichtsrat der Oberhütten einzuwirken, „die etwa beabsichtigte Stillelegung des gesamten Betriebes der Donnerstags-Hütte zu verhindern“. Der Antrag verlangt weiter von der Staatsregierung, bei der Reichsregierung und der Reichsbahn Frachtermäßigungen für die ober-schlesische Eisenindustrie zu erwirken und die bereits stillgelegte weiterverarbeitende Metallindustrie als Abnehmer für Kohle und Walzisen der ober-schlesischen Eisenindustrie wieder in Betrieb zu setzen. Schließlich soll noch bei der Reichsregierung erwirkt werden, daß die von Polen an Deutschland für die Chorzower Städtewerke zu zahlende Entschädigung zum Wiederaufbau der ober-schlesischen Wirtschaft Verwendung findet.

Dieser Antrag stand am Dienstag in Verbindung mit einer Anzahl von Anträgen der Deutschen Nationalen, Volkspartei und Wirtschaftspartei im Landtag zur Debatte, in denen darauf hingewiesen wird, daß dem Mittelstand des Einzelhandels und des Gewerbes im Ruhrgebiet durch die Ausperrung in der Eisenindustrie ungeheurer Schaden zugefügt worden sei, während die Industriellen ihre Kampffonds hätten, die Arbeiter an „Unterstützung mehr als Lohn erhalten hätten“, sei dem Mittelstand das Weihnachtsgeschäft verdorben worden. Es wird deshalb für die Hauseigentümer und sonstigen Mittelständler Niederschlagung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer sowie aller anderen Steuern einschließlicher der Gemeindesteuern verlangt.

In der Debatte überboten sich SPD. und bürgerliche Parteien in Beteuerungen ihrer Arbeiter- und Mittelstandsfreundlichkeit.

Genosse Jendroich

Die ober-schlesische Schwerindustrie unterscheidet sich in keiner Hinsicht von den Unternehmern im allgemeinen. Die Bestrebungen, die Arbeiterklasse auszubeuten, wurden jahrzehntelang unterstützt durch die Politik des Zentrums, das bis von der Kanzel herunter zur Duldsamkeit aufgefordert hat. Es steht dem Redner der Zentrumsgruppe schlecht an, sich hierher zu stellen und auf die Schwerindustrie in Oberschlesien zu schimpfen. Die führenden Männer der Schwerindustrie, wie Ballestrin, Schaffgotsch und Kon-

zern, sind die politischen Freunde des Zentrumsredners. Allerdings wird hier eine besondere Methode angewendet, um die christlich organisierten Arbeiter zu täuschen. Man scheidet keinen Bürgermeister oder Stadtvorordnetenvorsitzer als Redner, sondern einen simplen Eisenbahnarbeiter.

Die ober-schlesische Eisenindustrie hat bereits im Jahre 1926 vom Staat und Reich einen Kredit in Höhe von 36 Millionen erhalten. Das genügt den Kapitalisten nicht. Sie gehen jetzt, um einen weiteren Kredit zu erhalten, auf breiterer Basis vor. Sie haben nicht nur die Absicht, diesmal ein Werk stillzulegen, sondern sind im Begriff, im gesamten Bereich der Schwer- und weiterverarbeitenden Industrie Betriebsbeschränkungen durchzuführen mit dem Ziel, auf diese Weise weitere Millionen an Geschenken an Bargeld und Steuernachschuß vom Reich, Staat und den Gemeinden zu erhalten. Darüber herrscht kein Zweifel, daß der heutige Staat sich den Wünschen der Industrie unterordnen wird. Er hat das bis in die letzte Zeit hinein praktisch bewiesen und wird das so lange mit Erfolg durchsetzen, bis die Arbeiterklasse die politische und wirtschaftliche Macht selbst in die Hand nimmt. (Bravo! b. d. Komm.)

Der Wirtschaftsparteiler Hestermann hefte gegen die Gewerkschaften und Konsumvereine. Dadurch, daß im Ruhrkampf noch die volle Wohlfahrtsunterstützung gezahlt worden sei, sei die Kaufkraft der Organisierten größer als die der Unorganisierten gewesen und der Mittelstand geschädigt worden. Die organisierten Arbeiter kauften nur bei den Konsumvereinen. Deshalb sei die ganze Arbeit der Unterstüßungsgewährung nur eine Begünstigung der Konsumvereine und eine Schädigung des Mittelstandes.

Genosse Schubert

Die Anschauungsträger wurden mit der Maßgabe angenommen, daß auch für Niederschlesien entsprechende Hilfsmaßnahmen einzuleiten sind. Die „Mittelstandsanträge“ wurden dem Hauptauschuss überwiesen.

Die Anschauungsträger wurden mit der Maßgabe angenommen, daß auch für Niederschlesien entsprechende Hilfsmaßnahmen einzuleiten sind. Die „Mittelstandsanträge“ wurden dem Hauptauschuss überwiesen.

Die Anschauungsträger wurden mit der Maßgabe angenommen, daß auch für Niederschlesien entsprechende Hilfsmaßnahmen einzuleiten sind. Die „Mittelstandsanträge“ wurden dem Hauptauschuss überwiesen.

Die Anschauungsträger wurden mit der Maßgabe angenommen, daß auch für Niederschlesien entsprechende Hilfsmaßnahmen einzuleiten sind. Die „Mittelstandsanträge“ wurden dem Hauptauschuss überwiesen.

Die Anschauungsträger wurden mit der Maßgabe angenommen, daß auch für Niederschlesien entsprechende Hilfsmaßnahmen einzuleiten sind. Die „Mittelstandsanträge“ wurden dem Hauptauschuss überwiesen.

Die Anschauungsträger wurden mit der Maßgabe angenommen, daß auch für Niederschlesien entsprechende Hilfsmaßnahmen einzuleiten sind. Die „Mittelstandsanträge“ wurden dem Hauptauschuss überwiesen.

Die Anschauungsträger wurden mit der Maßgabe angenommen, daß auch für Niederschlesien entsprechende Hilfsmaßnahmen einzuleiten sind. Die „Mittelstandsanträge“ wurden dem Hauptauschuss überwiesen.

3. weiter Teil

Das für den Schwarm nicht nützlich ist, kann auch für die einzelne Biene nicht nützlich sein. Marc Aurel.

I.

Frau Aubrad liebte nur lächelnde Gesichter um sich, und in ihrer ganzen unruhigen Existenz nur das, was sie zerstreuen konnte. Sie brängte nicht, als Epi erklärte, sie fühle sich krank, und ihr den Wunsch ausdrückte, zu ihren Eltern zurückzukehren.

Mit einem trockenen Abien war sie entlassen. Ihre Mutter und ihr Bruder empfingen sie kalt. Trotzdem sah sie Frau Arell, die sich keine Hoffnung gemacht hatte, daß die Ausbeutung von Evis Gehalt lange dauern würde, mit Befriedigung wiederkehren. Natürlich war sie durch keinen Tagelöhner ersetzt worden: daß ihre Tochter die Arbeit wieder aufnehmen, war nur für Ludwig, auf dem die ganze Arbeitslast inzwischen geruht hatte, eine Erleichterung.

Trotz des liebevollen Empfangs durch ihren Vater, der froh war, sie wieder zu haben, hatte Epi mit ihren alten Kleidern doch nicht ihr altes Wesen wiedergefunden. Die Arbeitswoche, die Landarbeit, gefiel ihr jetzt besser als der Sonntag und der Tanz.

Aber sie arbeitete lustlos. Ihr Bewußtsein, ihr Glaube an ein aufständiges Leben war mit ihren Illusionen entflohen. Verbirgt denn immer jedes Gesicht eine innere Fäulnis? Einen Gestank, der auf die erste Gelegenheit wartete, um sich auszubreiten? Wären sie und ihr Vater wirklich Ausnahmen.... und die Dummheit?... Die einsam sie sich fühlte, seit ihr Onkel Chateaurouge verstorben hatte! Sie betrachtete nun jedermann mit Mißtrauen und suchte unter der Maske sein wahres Gesicht.

Konstantin und Franz zeigten sich, nachdem sie wieder im Dorf erschienen war, zueinander als je. Wenn auch, sobald sie Franz sah, ihr Herz und ihre Sinne in Aufruhr gerieten, so erwiderte doch die geringste Berührung in ihr die widerwärtige Bitterkeit der Drangerei. Sie ließ den Fischer festig zurück und ließ ihn ohne Erklärung stehen.

Was ihr früher so selbstverständlich erschienen war, das Besitzen der Landen durch den Vater, das Müssen der nutzenden Knechten, der Bedienten der Kuh, die man zum Stier führt, erinnerten sie nun mit Entsetzen an die Bewegungen der Körper auf jenem Divan.... Die Aere wenigstens gehörten Gesetzen, die härter waren als sie. Das waren einfache Fortpflanzungsmaschinen.... Aber wenn sie auch den Menschen das Recht zugestand, sich nur nach ihrem Willen fortzupflanzen, so erlaubte sie doch die Unerschütterlichkeit der Ausgeweihtung an-

Ein solches Schwermühen machte für jene gut sein, die den Fegen ihres Körpers wachlos umherzschleppen. Aber sie, die ihr lieber Eber gelehrt hatte, das zu pflegen, „was nicht stirbt“, sie würde ein derartig schmutziges Schauspiel nie entschuldigen. Seinetwegen liebte sie die Liebe nicht mehr.

Unmerklich hatte sie sich Konstantin zugewandt, der respektvoller war als Franz. Der Chauffeur, durch diese Aenderung hochbeglückt, baute von neuem Zukunftspläne - baute sie eigenhändig immer wieder auf, wenn sie sie mit einem Wort umstürzte.... „Wir wollen gute Kameraden bleiben, Tintin!“ Franz war eifersüchtig und sprach nicht mehr mit ihm. Der Stahl ihre alten Freundschaft war an dem Strohhalm des Begehrens gesplittet. Sie warfen sich herausfordernde Blicke zu, wenn sie einander begegneten.

Eines Abends, als sie aus dem Kino kamen, aus dem Ludwig seine Schwester heimbegleiten sollte, vertraute dieser, der ein paar Stunden mit Rosa verbringen wollte, die des Fischers überdrüssig war, Epi dem Schutze Konstantins an, um sie auf die Olivette heimzubegleiten. „Ich bin doch groß genug, um allein heimzugehen!“ Aber da sie irgendeinen Annäherungsversuch Franzens befürchtete, hatte sie schließlich seine Begleitung angenommen.

Unter der Bedingung, Tintin, hatte sie dem Verliebten mitgeteilt, sobald Ludwig sie verlassen hatte - „daß du mich nicht ärgerst!“ Ohne den Blick zu dem sanften, milchig blauen Augusthimmel zu erheben, gingen sie ihres Weges - sie nachdenklich und er schmolzend, als am Waldrand von Jezaud ein Fahrrad sie einholte. Sie blieben stehen. Es war Franz. Der Fischer sprang ab und stellte sich neben Konstantin:

„Nicht nett, wenn man seine Freunde im Stiche läßt!“
„Du hast deine doch auch im Stiche gelassen“, brummte Konstantin, „geh' nur zu ihnen zurück...“
„Darauf pfeif ich. Jetzt begleite ich euch erst mal. So...“
„Wenn ich will!“
„Der Herr beschließt? Seit wann?“
Aber Konstantin ballte wütend die Fäuste.
„Wir brauchen dich nicht. Verschwinde!“
„Na, aber!“ Konstantin drang so plötzlich mit einem Kopfstoß auf seinen Gegner ein, daß Franz der Atem ausging; er schwankte und ließ sein Rad los....
(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil Arthur Dombrowski, für „Bericht und Weltanschauung“ Wilhelm Bismarck, für „Arbeitsmarkt“, „Wirtschaft“ und die übrigen Beiträge Alfred Zimmern, sämtlich in Breslau. - Für den ober-schlesischen Teil Georg Paris in Glubenburg. - Für Justizrat H. Becker-Breslau.

Dein Körper gehört Dir

Roman von Victor Marguerite

Berlin, Erich-Kay-Verlag

16

Rätseln von Stoffen, Plättchen von Käffen... Beschwerden in diesen Worten... Epi halluziniert und mit klopfendem Herzen registriert all das... Die Minuten tropfen, sah wie Pech... Wie kann sie nur entweichen?... Wenn sie sich bewegt, fürchtet sie, wieder die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Bei diesem Gedanken krampt ihr Herz sich entsezt zusammen...

Gedanklich von Schritten. Da... jetzt hat man sie entdeckt! Sie hebt, drängt sich zitternd in ihre Ecke. Plötzlich flammt das Licht auf. Schwache Proteste...

„Nicht doch!“

„Versucht, das hört...“

„Welches Kamel hat...“

Es war Suzanne Collas, die hatte wissen wollen und jetzt vor dem Divan stand... Sie beschimpfte den Hausen:

„Jetzt verzieh ich, warum Max mich verzeht hat! Na, der Sandwichmann scheint sich ja freilich nicht zu langweilen...“

Bermüde dieses Hinwinkes vermochte Epi sich in dem Knäuel der untereinandergewickelten Beine zurechtzufinden. Der Menschenreffer lag zwischen Frau Aubrad und dem Baron de Marek. Scherzhaft ließ Suzanne Collas Hände auf sie niederregnen, während sie ihrer Freundin Jacqueline zusetzte: „Du amhüest dich jetzt, was, Jacqueline!“
Aber Goldner war vollständig nackt. Die kleine Frau Franke, die, eines Arm über die Augen gelegt, wächelte spasmobisch. Und das Ganze wimmelte durcheinander wie Wärrner in einem Koff.

Ungeheuer bewachte Epi die Erregung, um mit einem Sprung durch die kleine Tür hinauszuweichen. Sie lief in ihr Zimmer, wo sie den Schlüssel zweimal im Schloß umdrehte und sich verbarrikadierte. Als sie die Kommode vor die Tür geschleift hatte, trat die Reaktion ein und vor Erregung verlagten ihr die Knie. Den Kopf in den Händen, brach sie auf ihrem Bett zusammen und schloß die Krampfhaft.



Es ist erstaunlich

daß die konsequent durchgeführte Rationalisierung gestattet, für 5 Pfg. eine Zigarette herzustellen, die der Qualität nach 6 Pfg. kosten müßte. Dabei duldet die Zigaretten-Fabrikation keinerlei Surrogate. Ersparnisse am Tabak würden sofort im Geschmack des Fertig-Fabrikates zu spüren sein.

Deshalb ist es vollkommen zwecklos, Rezepte und Methoden anzugeben. Das zuverlässigste Mittel, Sie als Greiling-Raucher zu gewinnen, ist die Bitte: Vergleichen Sie Typ 5 mit Gold- oder Edelweiß-Mundstück mit jeder beliebigen anderen Marke und üben Sie strengste Kritik. Stellen Sie am Geschmack der Zigarette fest, welche Fabrik den besten Tabak verarbeitet.



GREILLING

Außerordentl. schlesischer Bezirksparteitag

Distuktion über das Referat Thälmann — Schlußwort — Anträge

Innenparteilicher Bericht des Genossen Wollweber

Nach dem Referat des Genossen Thälmann erhält das Wort zu seinem Bericht über die innenparteiliche Lage Genosse Wollweber. Er weist darauf hin, daß die politischen Differenzen in der Hausen-Gruppe schon seit längerer Zeit zurückliegen und bereits in der Bezirksleitungssitzung und auf der Bezirksparteitarbeiterkonferenz, die sich mit den Moskauer Vereinbarungen befaßten, zum Ausdruck kamen. Damals haben die Genossen der Hausen-Gruppe nicht die gesamten Vereinbarungen, sondern nur einen Punkt derselben abgelehnt. Ebenso war es bei der Beratung über die KZJ-Beschlüsse. Auch da stimmten sie grundsätzlich zu und machten in einigen Punkten Vorbehalte. Jetzt erklären sie plötzlich, die Beschlüsse, die sie mit angenommen haben, für ein Verbrechen für die Partei. Das zeigt die „Standshaftigkeit“ dieser Gruppe. Genosse Wollweber gibt dann einen genauen Überblick über die fraktionellen Erklärungen der Genossen dieser Gruppe. Entscheidend für uns im Kampf gegen die Opposition ist, daß sie zum Munitionslieferanten für die SPD geworden ist. Es ist unklar, wenn der Genosse Hausen behauptet, er habe erst nach dem Artikel „Der Feind steht rechts“ mit der Fraktion Arbeit begonnen. Die ersten Fraktionsbriefe wurden wochenlang vorher verfaßt. Die Genossen der Opposition müssen klar und eindeutig erklären, ob sie bereit sind, die Beschlüsse des Bezirksparteitages anzuerkennen und die Fraktionsarbeit einzustellen. Davon hängt ihre weitere Mitgliedschaft ab. Es ist kennzeichnend für das Vorgehen von Hausen, daß er bei Herausgabe seiner Fraktionszeitschrift einen großen Kreis der mit ihm sympathisierenden Genossen eine Erklärung unterschreiben ließ. Die Hausen-Fraktion will eine Organisation innerhalb der Organisation aufmachen. Nicht darauf kommt es an, ob Hausen zur SPD gehen will, sondern darauf, daß der Weg der Gruppe von der Partei fortführt.

Distuktion

Genosse Hausen:

Es ist zu prüfen, ob die Beschlüsse des 6. Weltkongresses richtig sind oder nicht und was dem Ziel des revolutionären Kampfes näher bringt. Das ist wichtiger als über Disziplin zu reden. Beschlüsse des Weltkongresses verpflichten nicht zur Anlehnung, sondern nach den Statuten zur Durchführung. Die Distuktion vor dem Weltkongress war die Karikatur einer Distuktion. Thälmann habe nicht gezeigt, wie der Kampf gegen die SPD. erfolgreicher geführt werden soll. Es kommt darauf an, daß unsere Politik den Massen verständlich ist. Die SPD. ist eine Partei im Lager der Arbeiterklasse, welche die Interessen der Bourgeoisie vertritt, sie ist eine bürgerliche Arbeiterpartei und muß mit besonderen Methoden bekämpft werden.

Der 6. Weltkongress hat eine Modifikation der Einheitsfronttaktik vorgenommen, die als Einheitsfront von unten bezeichnet wird. Diese Wendung hat keine Begründung in der objektiven Situation, die dritte Periode und die veränderte Rolle der SPD. ist erfunden worden, um das Aufgeben der Einheitsfronttaktik, wie sie Lenin gefordert hat, zu rechtfertigen. Die Rolle der SPD. hat sich seit 1914 nicht grundlegend geändert. (Zuruf Langer, Obereschleien: Hat sich die Situation geändert?) Hausen: Ja, sie hat sich geändert. Hausen verteidigt Uebergangslösungen. Diese seien notwendig zur Entfesselung revolutionärer Kämpfe. Die Taktik der Partei, die Ablehnung der Uebergangslösungen, die Ausführung der Beschlüsse des KZJ-Kongresses und ihre in Aussicht genommene Vergrößerung führe zur Isolierung der Partei von den Massen. Wir lehnen die Beschlüsse des 6. Weltkongresses ab, soweit sie den innenparteilichen Kurs in Deutschland betreffen. (Vereinzelter Beifall.)

Schirde wahn, Jugend: Die Rede von Hausen zeigte eine disziplinierte Sprache, in seiner Zeitschrift „Gegen den Strom“ behauptet er die Partei. Es ist für die Beschlüsse des 6. Weltkongresses. W. Waldburg, spricht zu den Wirtschaftskämpfen, betont, daß die Taktik der Partei und die Beschlüsse des KZJ-Kongresses richtig sind. Sie sind für unseren Kampf von außerordentlicher Bedeutung.

Steffen, Breslau: Nicht wir sind Liquidatoren, sondern die Taktik der Partei führt zur Liquidation. Ob die Politik einer Partei richtig ist, zeigen ihre Erfolge. Die Statistik des Genossen Pjanikht spricht gegen die Politik der Partei.

M. Waldburg, ist einverstanden mit den Beschlüssen des 6. Weltkongresses, billigt auch die Gewerkschaftstaktik, die sich als richtig erweist und von großer Bedeutung ist. Redner weist auf die großen Legalarbeiterkämpfe hin. Nicht einverstanden ist er mit der Haltung des KZJ. im Falle Wittorf. Die Geschütterung der Partei hätte vermieden werden können.

Kobenz weißt auf die Notwendigkeit verstärkter Landarbeit und Arbeit in den Grenzgebieten hin.

R. Weiglein, billigt nicht die politische Haltung von Hausen, wendet sich gegen Anwendung organisatorischer Maßregelungen und Befehl in der Führung. Die Funktionäre müßten bei der Kleinarbeit das gutmachen, was die Führer durch Hauptkämpfe ausgerichtet haben.

Erbe, Breslau: Die Führer der jetzigen Parteileitung haben durch Fraktionsbildung 1922/23 die Partei erobert. Damals haben drei Fraktionen bestanden, auch die Anhänger der Partei mehrheitlich haben in Breslau Fraktionsarbeit betrieben.

Scholz, KZJ: Der Opposition ist es nicht gelungen, die erwarteten Erfolge im KZJ. zu erzielen. Redner geht näher auf die Verhältnisse im KZJ. Breslau ein.

Fildur, Jugend, begrüßt die Beschlüsse des 6. Weltkongresses. Er weist auf die Notwendigkeit der Gewinnung der Massen der Jugend zum Kampf gegen die Kriegsgefahr hin und fordert bessere Unterstützung durch die Parteigenossen. Auch im KZJ. verliert die Gruppe der Rechten Einfluß zu gewinnen. Die Jugend hat diese Veruche zurückgewiesen und steht auf dem Boden der Beschlüsse des 6. Weltkongresses. Von 20 Ortsgruppen des KZJ. stehen 19 bei der Parteimehrheit und eine bei der Hausen-Gruppe.

W. Ohlman, stellt sich auf den Boden der Beschlüsse des 6. Weltkongresses und betont die Wichtigkeit des Kampfes gegen den Krieg und der Arbeit auf der rechten Oberseite. Die Döhlener Genossen werden dieser Arbeit, mit der die Partei spät einsetze, alle Aufmerksamkeit widmen.

Rudert, Breslau, polemisiert gegen Steffen, der falsche Behauptungen über die Mitgliedschaft der KZJ. gebracht habe. Man habe jenseitig Gehalt mit der Opposition. Wie weit soll die Parteimehrheit nach gehen?

Genosse Häber, Breslau, weist darauf hin, daß in der politischen Resolution der KZJ. verstärkte Frauenarbeit verlangt werde. In Schlesien sind über 85.000 Frauen in der Industrie beschäftigt, die in kommenden Wirtschaftskämpfen eine große Rolle spielen werden.

R. Liegnitz, verteidigt die Opposition der Hausen-Gruppe. Die 23 Mitglieder des KZJ. haben zuerst die Disziplin gebrochen und fraktionell gearbeitet.

Kobenz fordert zur Geschäftsordnung, daß den Genossen Steffen, Erbe, Häber und Gläser die Fragen vorgelegt werden, ob sie gewillt sind:

1. Die Beschlüsse des 6. Weltkongresses durchzuführen;
 2. die Fraktionsarbeit aufzugeben;
 3. die Fraktionszeitschrift „Gegen den Strom“ einzustellen?
- Es entspannt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Genosse Rudert fordert, daß Hausen qualifiziert ausgeschlossen werden muß.

Genosse Hausen weist darauf hin, daß das KZJ. in seiner Angelegenheit noch keinen Beschluß gefaßt habe.

Thälmann: Der Bezirksparteitag darf dem KZJ. nicht vorgehen, er kann aber in Form einer Willensäußerung seiner Ansicht zu der Frage des Ausschlusses des Genossen Hausen Ausdruck geben.

Es wird beschlossen, nach dem Schlußwort des Genossen Thälmann die Fragen an die genannten Genossen zu richten. Ferner wird ein Antrag zum Fall Hausen eingereicht. Die Abstimmung erfolgt nach dem Schlußwort des Genossen Thälmann.

Schlußwort Thälmann:

Wie in jeder Opposition führt die Hausen-Gruppe Falsches und Richtiges zu ihrer Begründung an. Niemand, bestreite, daß bei der Anwendung der Parteidemokratie noch Fehler gemacht werden. Es ist richtig, daß die Zeit für die Vorbereitung des 6. Weltkongresses knapp war. Umwahr ist es, wenn die Brandler-Hausen-Gruppe behauptet, daß das KZJ. keine Selbstkritik wünscht, Debung des theoretischen Niveau, Verbesserung unserer Arbeitsmethoden, Beseitigung von Mängeln und Schwächen unserer Arbeit, Aufhebung aller Fehler fordern auch wir. Darum geht es aber nicht. Wenn Hausen behauptet, die Lösung der Produktionskontrolle sei leninistisch, so muß festgestellt werden, daß Lenin diese Forderung in akuten, revolutionären Situationen aufgestellt hat. Es ist auch falsch, die Beschlüsse des 2. Weltkongresses jetzt denen des 6. Kongresses gegenüberzustellen, wenn sie sich in einer anderen Situation gefaßt worden. Hausen hat — das muß man anerkennen — mit großer Offenheit seine politische Linie aufgerollt. Sie steht in allen entscheidenden Fragen der Komintern entgegen. Aus der falschen Perspektive ergebe sich eine falsche Politik. Unveränderbar ist die Fraktionsarbeit mit der Parteigeheißigkeit. Der Artikel schreibt, wie sie in der Fraktionszeitschrift „Gegen den Strom“ veröffentlicht werden, für den ist kein Platz mehr in der Partei. (Beifall.)

Alle Sektionen der Komintern haben die Beschlüsse des 6. Weltkongresses angenommen, auch die italienische Sektion, auf die sich die Hausen-Gruppe so oft bezieht, hat ihnen einstimmig zugestimmt.

Genosse Thälmann appelliert zum Schluß nochmals, alle Kräfte einzusetzen für die Durchführung der Beschlüsse des 6. Weltkongresses für den Kampf gegen den imperialistischen Krieg und die proletarische Revolution.

Nach dem Schlußwort des Genossen Thälmann erfolgt die Abstimmung über die gestern veröffentlichte politische Resolution der KZJ., die Befragung von Steffen, Gläser, Erbe, Häber, ob sie gewillt sind, die Fraktionsarbeit usw. einzustellen und die Beschlüsse des Weltkongresses durchzuführen. Nach ausweichender Antwort wird der Antrag angenommen, bezüglichen eine Entschließung an das KZJ. im Falle Hausen, Brandler und Thälmann.

Die Delegierten der Opposition erklären, sich an der weiteren Abstimmung nicht mehr zu beteiligen. Es folgt die Wahl der Bezirksleitung gemäß den Vorschlägen mit 64 Stimmen und einer Enthaltung. Es stehen ferner folgende Anträge zur Beratung:

Antrag der Bezirksleitung:

Der Bezirksparteitag billigt alle Maßnahmen der KZJ. gegen die Fraktionsmacher, die unbestimmert um die politische Situation und die vor der Partei stehenden Aufgaben ihre zerstückende Tätigkeit fortsetzen, die Organisationsprinzipien der kommunistischen Partei durchbrechen, und die Anarchie zum Idealzustand unserer Organisation machen wollen.

Der Bezirksparteitag verlangt von der Bezirksleitung entschiedenes Durchgreifen gegen jeden Fraktionsmacher. Die Parteimitgliedschaft hat keine Lust, von einer Handvoll Parteischädlingen die Ergebnisse ihrer Parteiarbeit zerstört zu lassen.

(Diese vom Genossen Hausen ausgearbeitete und in der „Schmiede“ 1927 veröffentlichte Resolution wurde im Kampf gegen die Ultralinken im Jahre 1927 auf allen Unterbezirks-Delegiertenkonferenzen vorgelegt.)

Der Antrag wird angenommen.

Stadttell Breslau-Dst.

Der Bezirksparteitag wolle beschließen, die ultralinken Genossen von Schlesien wieder aufzunehmen unter folgenden Bedingungen:

1. Anerkennung des Parteistatus,
2. Anerkennung und Durchführung der Beschlüsse des 6. Weltkongresses,
3. ausdrückliche Beurteilung jeglicher Fraktionsarbeit.

Der Bezirksparteitag beschließt Ablehnung dieses Antrages. Denn es steht jedem ehrlichen Revolutionär, der die Beschlüsse der Partei anerkennt, frei, sein Aufnahmegesuch bei der KZJ. einzureichen.

Beschluß des KZJ. gegen Walcher und Genossen

Nachdem die Genossen Jakob Walcher, A. Schreiner, Max Köhler, Paul Fröhlich, August Enderle, Titel und Schmidt-Thüringen, Rehbein-Ganau, konsequent ihre Fraktionsstreiberieien fortsetzten, hat das KZJ. in seiner letzten Sitzung beschlossen, diesen Genossen eine Reihe von Fragen und Forderungen vorzulegen (betreffend Einstellung der Fraktionsarbeit), die sie bis zum 20. Dezember zu beantworten haben. Der Schlußsatz der Entschließung lautet:

Das Zentralkomitee beauftragt das Polbüro, sofort auch diese Genossen persönlich vorzuladen und nach Ablauf der genannten Frist, falls die genannten Genossen die vorstehenden Forderungen nicht oder unbefriedigend erfüllt haben, sie sofort aus der Partei auszuschließen.

Opposition erobert KZJ. Vorbed

Offen-Vorbed, 17. Dezember. Bei der am Sonntag, dem 16. Dezember, stattgefundenen Ortsverwaltungswahl des Bergarbeiterverbandes in Vorbed erzielte die Opposition die überwiegende Mehrheit. Nachfolgende Funktionen stellen der Opposition zu: der Vorsitzende, zwei Parteidelegierte, ein Revisor und der Jugendobmann. Im vergangenen Jahre war es der Opposition noch nicht möglich gewesen, eine eigene Liste aufzustellen. Welchen Erfolg dieser Wahl-

Unterbezirk Görlitz.

Als Voraussetzung für die Anstellung von Parteisekretären, Volontären und Kandidaten für die KZJ. und höherer Parteifunktionen ist notwendig: eine mindestens fünfjährige Partei- und Gewerkschaftszugehörigkeit sowie mindestens dreijährige Tätigkeit als Parteifunktionär. Ausschlaggebend ist natürlich in diesen Fällen einzig und allein die Eignung des Betroffenen für diese Funktion.

Bezirksparteitag beschließt, den Antrag dem Reichsparteitag zu überweisen.

Unterbezirk Görlitz

Für den Unterbezirk Görlitz wird ein UB-Sekretär angestellt. Für die Anstellung gelten die gleichen Gesichtspunkte, wie sie im Antrag betreffend die Anstellung eines UB-Sekretärs im Unterbezirk Waldenburg seitens der KZJ. festgelegt worden sind. Der Bezirksparteitag beschließt die Ablehnung.

Unterbezirk GutsMuths

Der Bezirksparteitag beschließt, daß der Bezirk zur Bearbeitung des Glaser Bedens einen Genossen freistellt, der Parteiarbeit und Presse zugleich zu bearbeiten hat. Der Antrag wird abgelehnt.

Unterbezirk Liegnitz

Die politische und organisatorische Minderwertigkeit im Unterbezirk Liegnitz erfordert, daß auch für den Unterbezirk Liegnitz ein Sekretär notwendig ist. Wir schlagen deshalb vor, daß der UB-Sekretär für Waldenburg ab 1. Januar 1929 auch ausschließliche den Unterbezirk Liegnitz mit bearbeitet, oder daß für die Unterbezirke Striegau und Liegnitz ein Sekretär freigestellt wird.

Die Bezirksleitung empfiehlt die Ablehnung mit der Maßgabe, daß die Bezirksleitung beauftragt wird, den UB-Liegnitz mehr zu unterstützen.

Der Parteitag beschließt im Sinne der Bezirksleitung.

Unterbezirk Liegnitz

Angestellte des KZJ. sind als Unterbezirkssekretäre abzulehnen, soweit schlesische Genossen vorhanden sind.

Die Bezirksleitung empfiehlt Ablehnung, da, soweit qualifizierte Kräfte aus Schlesien zur Verfügung stehen, dieselben sowieso verwendet werden.

Der Bezirksparteitag schließt sich dem an und lehnt den Antrag ab.

Unterbezirk Liegnitz

Der Bezirksparteitag wolle sich mit den Gehältern der Sekretäre befassen. Wir schlagen ein einheitliches Nettogehalt von 300 Mark monatlich vor.

Der Antrag wird zurückgezogen.

Unterbezirk Liegnitz

Zum Reichsparteitag sind Genossen aus den Betrieben zu bevorzugen.

Der Antrag wird angenommen.

Unterbezirk Görlitz

Um die „Arbeiter-Zeitung“ entsprechend auszugestalten und dadurch vor allen Dingen die Werbetauf unserer Zeitung zu erhöhen, wird ab 1. Januar 1929 für die Gebiete Waldenburg und Nieder-Schlesien je eine ganze Seite zur Verfügung gestellt, die jeweils für die beiden Gebiete miteinander ausgewechselt werden.

Die Bezirksleitung beschließt die Ablehnung mit der Maßgabe, daß die Geschäftsleitung des Verlages beauftragt wird, den jetzt üblichen Teil nach der politischen Notwendigkeit zu erweitern.

Ortsgruppe Langenbiela u.

Die „Arbeiterstimme“ ist als Landorgan der KZJ. folgendermaßen umzugestalten:

1. Die Schreibweise der Leitartikel muß allgemein verständlicher gehalten sein, Vermeidung von Fremdwörtern, zumindest aber Beifügung in Klammern, was die Fremdwörter zu bedeuten haben.
2. Die „Arbeiterstimme“ wird auf zehn Seiten pro Nummer erweitert. Durch die Erweiterung wird der lokale Teil um eine Seite vergrößert, und die andere Seite wird für Nachrichten aus aller Welt, sozialpolitische Notizen, Berichte über Leben fremder Völker, Naturgeschichtliches usw. verwendet.

Der Bezirksparteitag beschließt zu 1. Annahme, zu 2. Ablehnung.

Antrag der Bezirksleitung

Um das politische Niveau im Bezirk zu heben, beschließt der Bezirksparteitag, nach im Winterhalbjahr eine Bezirksparteischnule von mindestens drei Wochen durchzuführen. Zur Finanzierung derselben wird für die Monate Januar, Februar und März 1929 je ein Extrabeitrag von 25 Pfennig, bei Erwerbslosen und Hausfrauen von je 10 Pfennig erhoben.

Der Antrag wird in bezug auf die Beitragserhöhung der KZJ. zur Prüfung überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Genosse Ammon schließt den Parteitag mit einem Hoch auf die kommunistische Internationale. Die Delegierten singen die Internationale.

Polizeistrafen durchbrochen

Demonstration der Erwerbslosen in Wanne für Winterbeihilfe.

Wanne-Eidel, 17. Dezember. In Wanne-Eidel fand heute eine machtvolle Kundgebung der Erwerbslosen für eine Winterbeihilfe und Winterbeihilfe statt. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Antrag gestellt, im Anschluß an die Kundgebung vor das Rathaus zu ziehen. Dieser Beschl. wurde ausgeführt, obwohl der Bürgermeister eine Unmenge Polizei zum Schutze des Rathauses aufgeboden hatte. Etwa 1400 Demonstranten durchdrangen den Polizeistorden und zogen vor das Rathaus. Die Demonstranten haben dem Oberbürgermeister ingekündigt, am ersten Weihnachtstferietage eine zweite Demonstration anzusetzen.

Politische Zusammenkünfte in Wien. U. Wien, 19. Dezember. Bei einer am Dienstag im Arbeiterbezirk Dittling abgehaltenen Werberversammlung für die (als politische) Heimatschutzbewegung kam es zu Störungen durch die in größerer Zahl erschienenen Kommunisten. Im Saal entstand ein Handgemenge, bei dem Stühle und Biergläser als Waffen benutzt wurden. Sieben Bersammlungssteine wurden verletzt, darunter einer unter einer Person. Polizei schritt ein und räumte den Saal. Ein Person darunter ein Führer der Kommunisten, wurden festgenommen.

DAS GUTE BUCH

ALS WEIHNACHTSGESCHENK

Die Nennzehn. Von A. Fadejew. Preis: broschiert 3 Mk., Ganzleinen gebunden 4.50 Mk. 262 Seiten.
In diesem Roman lebt ein Dichter namenlosen Selben ein Monument. Wir erleben den heroischen Kampf sibirischer Partisanen gegen die Interventionsstruppen. In meisterhafter Darstellung erstehen vor uns die Schicksale und Schrecken der Talsa und in diesem Rahmen ein Kampf auf Leben und Tod.

In der Sackgasse. Von Weressajew. Ein Roman aus den Tagen des Bürgerkrieges in der Krim. Preis 2.50 Mk. 392 Seiten.

Zement. Von F. Gladkow. Preis: broschiert 5 Mk., Ganzleinen gebunden 7 Mk. 464 Seiten.
Ohne jede Schminke und mit verblüffender Objektivität zeichnet hier ein großer Künstler das wirkliche Leben des neuen Rußlands, mit all seinen Problemen, Kämpfen, Konflikten und Schwierigkeiten, und die gewaltigen Anstrengungen zum Aufbau einer neuen, sozialen Ordnung. Nie vorher hat einer Maschinen so lebendig schildert, uns um Motore und Getriebe so erhitzen lassen können. Ganz ausgezeichnet gelang die Schilderung der Wandlung der Frau zum selbständigen, gleichberechtigten Mitarbeiter und Mitglied der Gemeinschaft.

Die Genossenschaft der Habenichtse. Von F. Panferow. Preis: broschiert 4 Mk., gebunden 6 Mk. 416 Seiten.
Ort der Handlung: Die unendlichen Weiten der Wolganiederung. Um dieses Land, um diesen Boden tobt der Kampf zwischen den Habenichtsen und den Kulaken, um den Boden zunächst, und dann um die Bildung einer neuen Gesellschaft. Panferow — seiner Herkunft nach selbst Bauer — zeichnet in diesem Buch prächtige Bauerngestalten, das Leben des russischen Dorfes mit erfrischender Aufrichtigkeit. Es gehört zu den wenigen Büchern, die man in einem Zug liest und die gleichzeitig eine wesentliche Bereicherung des Wissens darstellen.

Golgatha. Von Pawel Dorochow. Eine Erzählung aus den Tagen des Bürgerkrieges in Rußland. Preis 1.20 Mk. 151 Seiten.

Die Rebellen. Von P. J. Dybenko. Erzählung aus der Zeit der russischen Oktoberrevolution. Preis 1.20 Mk. 140 Seiten.

Das Anflitz des Lebens. Von Neworow. 13 Novellen aus dem Leben des russischen Dorfes. Preis: broschiert 1.80 Mk., gebunden 2.75 Mk., Geschenkband 4.50 Mk. 250 Seiten.

Passagiere der dritten Klasse. Von Kurt Kläber. Roman. 1928. Preis: broschiert 3.90 Mk., gebunden 5.50 Mk. 276 Seiten.

Dreizehn Arbeiter und drei Frauen fahren sieben Tage zusammen auf einem Schiff. Die „Passagiere der dritten Klasse“ sind die beinahe stenogrammartige Niederschrift ihrer Gespräche und Handlungen. „Über wie es gemacht ist, das ist das Staunenswerte an dem Buch. Es zeugt von einem starken Können, die Gespräche, Geistes und kleinen Berichtigungen so im Wort zu fangen, daß wir sie am Ende als unsere eigenen erkennen.“

(„Bergische Volksstimme“, Remscheid.)

Um die Freiheit. Von Robert Schweichel. Sonderpreis: gebunden 2.40 Mk. 670 Seiten.
Geschichtlicher Roman aus dem deutschen Bauernkrieg 1525. Friedrich Engels schrieb über diesen Roman in der „Neuen Zeit“ eine außerordentlich gute Kritik, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Im Lande der Rekordzahlen. Von J. Dorfmann. Preis: broschiert 2.50 Mk., Ganzleinen gebunden 3.50 Mk. 184 Seiten.
Es ist ein sehr ruhiges, leise ironisches Buch, ganz kritisch und anscheinend objektiv. Dorfmann sieht vor allem die Begebenheiten des täglichen Lebens. Er beobachtet kühl, wie es zugeht, und kommt dabei oft zu den erschreckendsten Feststellungen.

Zehn Tage, die die Welt erschütterten. Von John Reed. Dritte Auflage 30. bis 40. Tausend. Preis: broschiert 2.50 Mk., gebunden 4.50 Mk. 370 Seiten.
Heute, nachdem jenen zehn Tagen zehn Jahre gefolgt sind, heute, nachdem über die russische Revolution und über Lenin ganze Literaturen existieren, ist John Reeds Buch noch immer der hellste, unmittelbarste Bericht über die entscheidenden Tage der russischen Revolution.

Taten und Menschen. Von Sosnowski. Preis: broschiert 4 Mk., gebunden 6 Mk. 266 Seiten.
Eine Sammlung Zeitungsartikel und Aufsätze aus der „Pravda“ aus den Jahren 1918—1923. Artikel, die in den Revolutionsjahren geschrieben sind und die Ereignisse jener gewaltigen Geschichtsperiode treffend widerpiegeln.

Durch Kaukasien. Von Martha Ruben-Wolf und Lothar Wolf. Reiseskizzen deutscher Aerzte. Kartonierte in zweifarbigen Umschlag. Preis 2.20 Mk. 183 Seiten.
Das Buch bietet eine Fülle wertvoller Aufschlüsse über das Gesundheitswesen im Kaukasien und die geschichtlichen und interessanten Reiseerlebnisse der Aerzte.

Wacht auf. Von Hans Lorbeer. Erzählungen eines jungen Chemiarbeiters. Zweifarbiger Photoumschlag. Preis: kartoniert 2.50 Mk. 188 Seiten.
Erzählungen eines jungen Chemiarbeiters. Dieses Erstlingswerk berichtet von Arbeiterkämpfen, von Elend und Hunger, von Kämpfen und Leiden, von Niederlagen und Siegen.

Kampfgenosse. Ein Buch für die proletarische Jugend. Preis: gebunden 2.50 Mk. 140 Seiten.
Erzählungen aus dem Kampfe der Arbeiterklasse, kurze Aufsätze vom Leben der großen Führer des Proletariats, vermischt mit Gedichten: ein prächtiges Buch für die arbeitende Jugend.

Die Brüder. Von Konstantin Fedin. Preis: broschiert 5 Mk., Leinen gebunden 7 Mk. 140 Seiten.
Fedin gibt die erste Darstellung des gegenwärtigen Rußlands, in der er die Schilderung seines Lebens mit der Kunst eines großen Dichters verbindet. Es ist die Geschichte der drei Brüder Karem, des Arztes Matroev, des bolschewistischen Offiziers Kostjilow und des Musikers Nikita, der in der Kunst die Ideen der Revolution ausdrückt. Der Sang vom unerlöschlichen Rußland, von der Revolution und der neuen Gesellschaft.

China-Reise. Von A. L. Strong. Preis: broschiert 4 Mk., gebunden 6 Mk. 215 Seiten, 32 Abbildungen.
Die Amerikanerin A. L. Strong reiste mit Borodin, dem Berater der Kuomintang-Regierung, durch China und die unbekannte Mongolei. Ihr Buch schildert Land und Leute in einer lebendigen und anschaulichen Art.

Auf dem Wege zum Marxismus. Von Schapowalow. Preis brosch. 4 Mk., gebunden 6 Mk. 337 Seiten.
In diesem Buch schildert ein Arbeiter aus dem Betrieb, ein Petersburger Metallarbeiter, den typischen Werdegang des russischen Arbeiterrevolutionärs.

Aufzeichnungen eines Bolschewika. Von Pjatnizki. Preis brosch. 4 Mk., ganzleinen geb. 6 Mk. 304 Seiten.
Die politische Autobiographie eines alten und prominenten Mitglieds der bolschewistischen Partei. Ein Praktiker der illegalen Arbeit, berichtet er spannende Einzelheiten über die konspirative Arbeit sowie über die Flucht aus dem zaristischen Gefängnis.

Das Tagebuch des Schülers Kostja Rjabzew

Von Nikolai Ognjew.

Dieses Tagebuch eines Schülers ist das ausführlichste Dokument vom Leben der neuen Generation in Sowjetrußland, vom Aufbau einer neuen freien Schule, zugleich ein reizvoller Roman, spannend und aufregend von der ersten bis zur letzten Seite.

Das politische Grundwissen des jungen Kommunisten. Band I. Preis brosch. 2.50 Mk. 204 Seiten.

Die Grundlagen der KJL. Das politische Grundwissen des jungen Kommunisten. Band II. Preis brosch. 1.20 Mk. 84 Seiten.

Die Jugend der Revolution. Drei Jahre proletarische Jugendbewegung 1918—1920. Preis brosch. 80 Pfg. 532 Seiten.

Die Jugend in der russischen Revolution. Preis brosch. 70 Pfg. 128 Seiten.

Lenin: An die Jugend. Reden und Aufsätze. Preis 80 Pfg. 61 Seiten.

Lenin: Ueber den Krieg. Reden und Aufsätze. Teil I und II. Preis brosch. 1 Mk. Jeder Teil 96 bzw. 112 Seiten.

Skizzen aus der Geschichte der Jugendinternationale. Preis brosch. 70 Pfg., gebunden 1 Mk. 104 Seiten.

FÜR UNSERE KINDER



Pioniere. Von Bobinska. Aus dem Leben und Treiben der russischen Pioniere. Mit Randzeichnungen. Preis kartoniert 1.20 Mk. 96 Seiten.

Die Pioniere sind da. Von Gurjan. Zweifarbiger Bilderbuch für Arbeiterkinder. Preis 80 Pfg. 16 Seiten.

Ein Blick in die Welt. Von Simon. Dreifarbiges Bilderbuch für Arbeiterkinder. Preis 1.50 Mk.

Wie Franz und Grete nach Rußland reisten. Von Berta Lask. Preis gebunden 2 Mk. 160 Seiten.

Das Schloss der Wahrheit. Märchen. Von H. zur Mühlen. Reich illustriert. Preis Halbleinen 3 Mk. 64 Seiten.

Hans ohne Brot. Von Vaillant-Couturier. Eine Geschichte für alle Kinder. Illustriert. Preis brosch. 1 Mk., gebunden 1.50 Mk. 48 Seiten.

Junge Pioniere. Von Zalka. Eine Erzählung. Preis brosch. 30 Pfg. 40 Seiten.

Der Muezzin — Die Söhne der Aischa — Said, der Träumer. Jedes dieser drei Märchen gut illustriert. Preis 30 Pfg. 32 Seiten.

Lesebuch für Arbeiterkinder. Preis brosch. 1 Mk. 112 Seiten.

Proletarisches Spielbuch für Heim und Wanderung. Preis 1.20 Mk. 64 Seiten.

Rund um den Sowjetstern. Erstes proletarisches Gesellschaftsspiel für 2—5 Personen. Preis 95 Pfg.

Der rote Stern. Ein utopischer Roman. Von Bogdanoff. Preis: broschiert 2 Mk., gebunden 2.75 Mk. 188 Seiten.

Leviné. Skizzen, Rede vor Gericht und anderes. Preis: broschiert 1 Mk., gebunden 1.50 Mk. 56 Seiten.
Eine kurze Biographie Levinés, bereinigt mit seinen erschütternden Skizzen aus zaristischen Kerzern und seiner letzten mutigen Rede vor dem weißen Standgericht ein Buch vom Kämpfer und Märtyrer der Arbeiterfrage. Eine Episode aus dem russischen Bürgerkrieg. Vom Kampfe eines Häufchens Rotarmisten in der mittelasiatischen Sandwüste gegen die weiße Armee, im Mittelpunkt das Schicksal einer tapferen Kämpferin.

Barrikaden an der Ruhr. Von Kurt Kläber. Zensiert. Preis: broschiert 1 Mk. 64 Seiten.

Der Einnundvierzigste. Von Lawrenjew. Preis: broschiert 1.80 Mk., gebunden 3 Mk. 96 Seiten.

Im Morgenrot der Revolution. Von Swertschkoff. Erinnerungen eines Revolutionärs aus dem Jahre 1905. Preis: broschiert 2.50 Mk., gebunden 3 Mk. 216 Seiten.

Schwarze Leute. Erzählung aus dem Bergmannsleben. Von Swirski. Preis: gebunden 1 Mk. 54 Seiten.

Die hungrige Stadt. Gedichte von Johannes R. Becher. Das erste 5000 in einem Jahr verkauft. Zweite, bedeutend erweiterte Auflage erschien am 20. Januar 1928. Preis: In zweifarbigen Kartonumschlag 2.50 Mk. 162 Seiten auf federleichtem Dickdruckpapier. „Arbeiterzeitung“, Aachen: „Wie ein fleischloses Gespenst wirkt die grauenhafte Dichtung der bürgerlichen Jugend von heute gegenüber Bechers blutvoller Kraft.“

Der Bankier rettet über das Schlachtfeld. Erzählung von Johannes R. Becher. Preis: kartoniert 1 M. Zweifarbiger Bildumschlag. 92 Seiten.

„Die Weltkultur“: „Eine Erzählung, die uns zu schaffen macht, in der hinter die geheimen Schleiher geschaut wird, in der Becher unverwundt zeigt, welches Zweck und Sinn des menschenmordenden Krieges ist. Solange die Menschheit nicht den Teufel im eigenen Herzen vertreiben und jeder nicht den Balken im eigenen Auge entfernen wird, ist an eine Heilung der kranken Völker nicht zu denken. Das Buch redet eine scharfe Sprache, rücksichtslos, schneidend. Möge es vielen unreifen Heißspornen den rechten Weg weisen!“

Abenteurer in Florenz. Von Lawrence H. Desberry. Preis: kartoniert 2.80 Mk. In dreifarbigem Umschlag. 190 Seiten.

„Groß-Frankfurter Volksstimme“: „... Der Impus des proletarischen Detektivromans ist durch dieses politisch wie kriminalistisch gleich interessante Buch um einen spannenden Band bereichert.“

Daumier-Mappe. 16 Blätter im Format 30x40 cm (in zweifarbigen Offsetdruck). Mit einer Biographie Daumiers und Beschreibung der einzelnen Blätter. 2 Mk. Blätter für 11 Mk.: Die besten Blätter aus den unerschöpflichen Karikaturen-Mappen des größten französischen Zeichners des 19. Jahrhunderts, ein Werk, das von kritischem Witz und revolutionärem Elan erfüllt ist.“

Etappe Gent. Von Heinrich Wandt. Preis: kartoniert 2.50 Mk., Ganzleinen gebunden 3.80 Mk. 175 Seiten.
„Weltbühne“: „Ja, die „Etappe Gent“ von Heinrich Wandt ist wieder erlitten. Dazu neu herausgekommen der „Gefangene von Potsdam“. Beide im Ullstein-Verlag, Wien-Berlin. Hier hat einer die Naturgeschichte des deutschen Militarismus geschrieben, einen Drehm zur Orientierung ahnungsloser Wanderer durch den schwarz-weiß-roten Tierpark. Kauft diese Bücher, nicht für die stille Bücherrede, aber für den guten Nachbarn, der noch immer nichts weiß, nichts gesehen, nichts gerochen hat. Die „Etappe Gent“ ist das beste Desinfektionsmittel für kriegsbegeisterte Hirne.“

Erotik und Spionage in der Etappe Gent. Von Heinrich Wandt (Band II der „Etappe Gent“). Preis: kartoniert 3 Mk., Ganzleinen gebunden 4 Mk. 208 Seiten.
„Arbeiterstimme“, Dresden: „Kapitel wie „Der elektrische Tod“, „Senen am Todespfahl“, „Auf Särgen liegend in den Tod geschickt“ und „Der Mädchenmord im Hause Himmelsjüb“ sind in ihrer Realistik unüberbietbar. Weil sie der Lusternheit gewisser Leute nicht die geringsten Konzessionen machen, sondern vielmehr Weisheit in die Frage von defizienten Wüstlingen sind, haben sie einen großen propagandistischen Wert, den sich keine Arbeiterblättern entgehen lassen sollte.“

Der Gefangene von Potsdam, Band I. Von Heinrich Wandt. Preis: kartoniert mit Photoumschlag 3 Mk., Ganzleinen gebunden 4 Mk. 206 Seiten.

„Sozialdemokrat“, Prag: „Der berühmte Verfasser der „Etappe Gent“, der sich mit diesem Buch... ein Werk verdient erworben hat, erzählt in seinem Buch „Der Gefangene von Potsdam“ die fesselnde Entstehungsgeschichte der „Etappe Gent“. Die Kenner der „Etappe Gent“ werden nicht verärgern, dieses neue Buch zu lesen.“

Der Gefangene von Potsdam, Band II. Von Heinrich Wandt. Preis: kartoniert mit Photoumschlag 3 Mk., Ganzleinen gebunden 4 Mk.

Die Flucht nach Frankreich. Von F. C. Weiskopf. In dreifarbigem Umschlag. Preis: broschiert 2 Mk., Ganzleinen 3 Mk. 148 Seiten.

„Sozialdemokrat“, Prag: „Drei schöne proletarische Romane aus der Feder des Prager Schriftstellers, von denen die zweite, „Ein Soldat der Revolution“, ein Meisterwerk ist. Wir lassen in der letzten Zeit kaum etwas Pädagogischeres und Reiferes auf dem Gebiet proletarischer Dichtung. Weistopf ist ein Dichter.“

Die Flucht aus der Hölle. Von Albert Londres. Preis: geheftet 2 Mk. 184 Seiten.

Die abenteuerliche Flucht des unschuldig zum Tode verurteilten, zum Bagno begnadigten und nach 15 auf Cayenne verbrachten Jahren entflohenen Tschelers Dieudonné. Eins der spannendsten Reportagen der Gegenwart, die in Frankreich in Kürze das 150. Tausend erreichte.

Oktober. Von Larissa Reißner. Sammelband ihrer ausgewählten Schriften. Preis: Leinen 6.50 Mk., Leder 11 Mk. 495 Seiten.

Aufruhr im Mansfelder Land. Von Rudolf Fuchs. Ein Massendrama aus den Märztagen 1921. Mit einem Vorwort von Max Holz. Preis: kartoniert 1.50 Mk. 81 Seiten.

Politik * Wirtschaft * Arbeiterbewegung

Sämtliche Werke von Lenin

Einzige vom Lenin-Institut in Moskau autorisierte Ausgabe.

Jeder Band ist in sich abgeschlossen und kann einzeln bezogen werden. Bis jetzt sind erschienen:

Die Revolution von 1917. I. Halbband VII und 580 Seiten. Preis brosch. 7 Mk., Leinen geb. 9.50 Mk. II. Halbband, 395 Seiten. Preis brosch. 5.50 Mk., Leinen geb. 8 Mk.

So kurz die Zeitspanne vom März bis zum November 1917 ist, so gewaltig ihre weltgeschichtliche Bedeutung. Die entscheidende Rolle Lenins bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Umwälzung ist aller Welt bekannt und es liegt auf der Hand, daß die Genialität Lenins als Strategie und Taktiker der Revolution, die Eigentümlichkeit seiner Größe nirgends so hervortreten konnte als gerade in dieser Periode.

Die Periode der Iskra. I. Halbband, 450 Seiten. Subskriptionspreis brosch. 3.85 Mk., Leinen geb. 5.60 Mk. Dieser Band umfaßt die Zeit vom Frühjahr bis Anfang 1902. Das Kennzeichen dieser Periode in Rußland war der Übergang der sozialistischen Arbeiterbewegung vom Streikwesen zu einer freien proletarischen Massenbewegung. In diese Periode fällt die Geburtsstunde des Bolschewismus, der Kampf Lenins um die neuen taktischen Richtlinien für die moderne Arbeiterbewegung um den Charakter und die Rolle der Partei bestimmt.

Imperialismus

Krieg und Krise des Sozialismus. Von G. Sinowiew. Preis brosch. 6 Mk., Ganzleinen geb. 8.50 Mk. 667 Seiten. Aus dem Buch: „Zwei Jahrzehnte des Krieges. Was die deutsche Sozialdemokratie im Jahre 1871 war und was sie heute geworden ist. Das Verhältnis von Marx und Engels und die neuen Methoden der Sozialwissenschaft. Der Imperialismus und die deutsche Sozialdemokratie von den neunziger Jahren bis zur neuesten Zeit. Die sozialen Wurzeln des Opportunismus usw.“

Der Weg zum Sozialismus. Von N. Bucharin. Preis brosch. 60 Pfg. 125 Seiten.

Die Planwirtschaftsarbeit in der Sowjetunion. Von Kriechanowski. Preis brosch. 1.50 Mk.

Das Sowjetdort in Zahlen und Diagrammen. Preis brosch. 3.80 Mk., geb. 5 Mk. 221 Seiten.

Rosa Luxemburg. Gesammelte Werke.

Herausgegeben von Clara Zetkin und Adolf Warski. Die meisten literarischen Arbeiten, die in diesen „Gesammelten Werken“ vereinigt werden, sind der heutigen Generation völlig unbekannt. Sie mühen sich mit vieler Mühe in Zeitschriften und Zeitschriften gedruckt zu werden. Sie waren meist für den Tag geschrieben, stellen sich die Aufgabe, Tagesfragen zu lösen. Aber Rosa Luxemburg hatte die große Gabe, jedes Einzelproblem für den Tag hinauszuhelien und seine allgemeine Bedeutung zu erkennen und meisterhaft darzustellen. Darum sind ihre Arbeiten unentbehrliches Hilfsmittel für die Klassenkämpfer unserer Tage. Jeder Band ist mit ausführlicher Einleitung, die den geschichtlichen Hintergrund der Arbeiten zeichnet, jedes Kapitel mit Erläuterungen und Vorbemerkungen versehen.

Band III. Gegen den Reformismus. Einleitung und Vorbemerkung von Paul Frölich. Preis kartoniert 8.50 Mk., gebunden 11 Mk. 1100 Seiten. Inhalt: Sozialreform oder Revolution? Probleme des Reformismus. Die Bundesorganisation des Reformismus. Die reformistische Praxis. Der langjährige Ministerialismus. Die jüdische Frage. Das Stimmwahlabkommen 1912. Personenregister.

Band IV. Gewerkschaftskampf und Massenstreik. Einleitung und Vorbemerkung von Paul Frölich. Preis kartoniert 8.50 Mk., gebunden 12 Mk. 704 Seiten. Inhalt: Soziale Zustände der Gewerkschaften. Partei und Gewerkschaften. Die Arbeiter. Die deutschen Massenstreiks. Die Massenstreikbewegung 1905/06. Massenstreik und Massenstreik. Personenregister.

Band VI. Akkumulation des Kapitals. Ein Beitrag zur ökonomischen Erklärung des Imperialismus. Preis kartoniert 8.50 Mk., gebunden 11 Mk. 494 Seiten. Inhalt: Das Problem der Reproduktion. Geschichtliche Darstellung des Problems. Die geschichtlichen Bedingungen der Akkumulation. Die Akkumulation des Kapitals usw. Was die Epigonen aus der burgunder Theorie gemacht haben.

Illustrierte Geschichte

der russischen Revolution

Herausgegeben von Paul Frölich, Rudolf Lindau, James Thomas. Mit Beiträgen von Becker, Diejric, Eberlein, Frölich, Hecker, Hoernle, Karski, Aniet, Koesen, Lenin, Leo, Levine, Liebknecht, Luxemburg, Mehring, Meyer, Munzenberg, Pieck, Kemmele, Koca, Schreiner, Schumann, Stoeker, Thälmann, Ulbricht, Walcher, Zetkin u. a.

Das Werk erscheint in 16 Lieferungen à 32 Seiten zum Preise von je 20 Pfg. Lieferung 1 u. Details ersuchen. Über die Zusatzen nach jenen und teilweise unbekannt Originalen.

Jahrgang I. Der Kampf deutscher Bergarbeiter. II. Das imperialistische Deutschland. III. Der Weltkrieg. IV. Der November-Revolution. V. Revolution oder Konterrevolution. VI. Die Rota Koste. VII. Ordnung herrscht in Deutschland. VIII. Der Rapp-Port. IX. Ausbruch. X. Chronik der Ereignisse 1918 bis 1920. XI. Auswähltes Personenregister mit biographischen Erläuterungen.

Illustrierte Geschichte der russischen Revolution 1917

Von W. Astrow, A. Sleprow und J. Thomas. Preis in Leinen 15 Mk. 591 Seiten.

Illustrierte Geschichte

des Bürgerkrieges in Rußland 1917/21

Von J. Thomas (Leningrad). Preis in Leinen 14 Mk., beige Bände in einer Kassette 26 Mk., 480 Seiten.

Diese Bücher sind unentbehrliche Quellenwerke für jeden, der die Entwicklung der russischen Revolution und das Werden Sowjetrußlands verstehen will. Beide Bände enthalten zahlreiche, seltene Bildwiedergaben, Kartenpläne und unbekannt Dokumente aus den zaristischen und sowjetrussischen Archiven.

Das erwachende China. Von Karl August Wittfogel. Preis: kartoniert im zweifarbigen Photoumschlag 2.50 Mk., gebunden in Ganzleinen mit zweifarbigen Photoumschlag 3.50 Mk. Umfang 176 Seiten. Professor R. Wilhelm Leiter des deutschen China-Instituts, in der „Frankfurter Zeitung“: „Das Buch ist als erster Schritt auf dem Wege zu einer neuen Durcharbeitung der chinesischen Geschichte nach neuen Gesichtspunkten zu begrüßen...“

Sun-Yat-Sen. Aufzeichnungen eines chinesischen Revolutionärs. Herausgegeben und eingeleitet durch eine Darstellung der Entwicklung Sun-Yat-Sens und des Sun-Yat-Senismus. Von K. A. Wittfogel. Preis: broschiert mit Zweifarbenumschlag 3.90 Mk., gebunden mit Zweifarbenumschlag 5.50 Mk. Umfang 344 Seiten. Aus einer chinesischen Kritik: „So ein Buch hat man nicht nur in Europa und Amerika nicht nur in Moskau, auch in China, wie ich weiß nicht hervorzuheben. Das sind nicht nur Aufzeichnungen eines Revolutionärs sondern ein Grundriß der Geschichte der chinesischen Revolution in den letzten Jahrzehnten.“

Von Kanton bis Schanghai. Von Asiaticus. Preis: broschiert mit Zweifarbenumschlag 3.90 Mk., gebunden mit Zweifarbenumschlag 5.50 Mk. Umfang 352 Seiten. „Geopolitik“. Ein außerordentlich interessanter Versuch die Dynamik des Fortschritts von Kanton über Kanton nach Norden in China aus rein zeitgeschichtlicher Arbeit im Dienste der chinesischen Nationalrevolution so ähnlich ersatzbar zu machen, wie das vorstehende Werk.“

Grundriß der Wirtschaftsgeographie. Von F. Horrabin. Preis brosch. 2.50 Mk., Ganzleinen gebunden 3.50 Mk. 205 Seiten. Keine „Geographie“, wie wir sie in der Schule gelernt haben! Dieses Buch gibt eine Uebersicht über die Erdbunte,

in ihrem Verhältnis zu Geschichte und Wirtschaft und wählt aus der großen Masse des geographischen Materials diejenigen Tatsachen aus, die vom Standpunkt der Arbeiterklasse von größerer Bedeutung sind als andere.

J. ERMANSKI

Theorie und Praxis

der Rationalisierung

XVI und 422 Seiten. Preis brosch. 9 Mk., gebunden 11 Mk.

In dem vorliegenden Buch werden die Fragen der rationalen und wissenschaftlichen Betriebsführung erstmalig von einem Ingenieur und Volkswirtschaftler, der auf dem Boden des Marxismus steht und über die reichen Erfahrungen des am wirtschaftlichen Aufbau der Sowjetunion Beteiligten verfügt, behandelt.

Die Reden der 1848er. Preis kartoniert 1.50 Mk. 100 Seiten.

In diesem neuen Band der Sammlung „Redner der Revolution“ sind die wichtigsten Reden und Dokumente aus der europäischen Revolution von 1848/49 vereinigt.

Redner der Revolution. Rosa Luxemburg. Mit Einleitung von Paul Frölich. Preis kartoniert 1.50 Mk. 137 Seiten.

Briefe aus dem Gefängnis. Luxemburg. Preis brosch. 1.80 Mk., Ganzleinen 2.80 Mk. 78 Seiten. Diese Briefe aus den Jahren des Weltkrieges an die Frau Karl Liebknechts sind ein bleibendes Denkmal menschlicher Größe, das sich die Tote selbst gesetzt hat.

Wegbereiter des Kommunismus. Zwölf Persönlichkeiten aus der Geschichte des Kommunismus. Preis brosch. 70 Pfg., gebunden 1 Mk. 104 Seiten.

Schulungs-Literatur

Marxistische Bibliothek

Zu allen Fragen der Philosophie und der Politik, der Religion und der Naturwissenschaft zu den kompliziertesten Fragen der theoretischen Nationalökonomie und den Fragen der Kultur, der Theorie des Staates, der Taktik und Organisation, der Gewerkschaften und Genossenschaften zu der Theorie des Imperialismus und zu den Wegen zur Eroberung der politischen Macht zum proletarischen Staat und den Problemen des sozialistischen Aufbaues, der internationalen Arbeiterbewegung, nimmt der Marxismus-Leninismus eine klare, eindeutige Stellung ein. Die Marxistische Bibliothek will auf allen diesen mannigfaltigen Gebieten die Ergebnisse der marxistischen Forschung, mit denen sich jeder an den politischen und sozialwissenschaftlichen Problemen Interessierte auseinandersetzen muß, zugänglich machen.



Bisher erschienen:

Band I. Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus. Von N. Lenin. Preis 2 Mk. 128 Seiten.

Band II. Die politische Ökonomie des Rentners. Von N. Bucharin. Zweite Auflage. Preis 4 Mk. 200 Seiten. Die Wert- und Profittheorie der ökonomischen Schule und des Marxismus. Die Werttheorie. Die Profittheorie.

Band III. Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. Von Fr. Engels. Mit einem Anhang: Quellenmaterial zum Marx-Engelschen Materialismus. Preis 2.50 Mk. 124 Seiten.

Band IV. Karl Marx als Denker, Mensch und Revolutionär. Ein Sammelband, herausgegeben von D. Rjazanov. Preis 3.50 Mk. 163 Seiten 4 Bilder. Eine ausgezeichnete Biographie, geschrieben von Engels, Mehring, Luxemburg, Lenin, Rjazanov, Wilhelm Piecknecht u. a.

Band V. Probleme des Leninismus. Von J. Stalin. Preis 5 Mk. 425 Seiten. Dieses Werk enthält eine Sammlung wichtiger Beiträge und Aufsätze zu den Problemen des Leninismus. In der Stalin eigenen prägnanten Art behandelt es die Fragen der Partei, der Klasse, des Bauernismus, der Weg, die Nationalitätenfrage, die Frage der Erweiterung der Demokratie, die Frage, ob der Aufbau des Sozialismus in einem Lande möglich ist usw.

Band VI. Auf dem Wege zum Oktober. Von J. Stalin. Reden und Artikel vom Februar bis Oktober 1917. Preis 3.50 Mk. 254 Seiten. Diese Artikel, Reden und Aufsätze Stalins sind ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Oktoberrevolution. Sie geben ein Bild der Entwicklung jener gewaltigen Umwälzung, geleitet von einem der nächsten Mitarbeiter Lenins.

Band VII. Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte. Von Karl Marx. Neue ergänzte Ausgabe, mit einem Vorwort von Engels. Herausgegeben und eingeleitet von D. Rjazanov. Preis 3 Mk. 160 Seiten. 2 Bilder.

Band IX. Der Imperialismus und die Akkumulation des Kapitals. Von N. Bucharin. Preis 3 Mk. 127 Seiten. Die erweiterte Reproduktion in der abstrakten kapitalistischen Gesellschaft. Geld und erweiterte Reproduktion. Die allgemeine Theorie des Marktes und die Krisen. Die ökonomischen Wurzeln des Imperialismus.

Band X. Ueber Gewerkschaften. Von N. Lenin. Preis 3 Mk. 180 Seiten.

Band XIII. Spinozas Stellung in der Vorgeschichte des dialektischen Materialismus. Von Thalheimer-Deborin. Preis 3 Mk. 118 Seiten.

Band XIV. Einführung in den dialektischen Materialismus. Von A. Thalheimer. Preis 3 Mk. 191 Seiten.

Band XVII. Historische Aufsätze. Von Prof. M. N. Pokrowski. Preis 3 Mk. 170 Seiten.

Band XVIII. L. N. Tolstoi im Spiegel des Marxismus. Von N. Lenin - G. Plechanow. Preis 3.50 Mk. 128 Seiten. 5 Bildtafeln.

Elementarbücher des Kommunismus

Das kommunistische Manifest sowie Materialien zur Geschichte des Bundes der Kommunisten. Von Karl Marx und Friedrich Engels. Mit Vorwort und Fremdwörterverzeichnis von Dr. H. Duncker. Vierte erweiterte Auflage. Preis: kartoniert 80 Pfg. 96 Seiten.

Lohnarbeit und Kapital. Von Karl Marx. Mit einer Einleitung und Fremdwörterverzeichnis von Dr. H. Duncker. Zweite erweiterte Auflage. Preis: kartoniert 60 Pfg. 72 Seiten.

Lohn, Preis und Profit. Von Karl Marx. Vortrag, gehalten 1865 im Generalkongress der „Internationale“. Mit Vorwort und Fremdwörterverzeichnis von Dr. H. Duncker und zwei Artikeln von Friedrich Engels als Anhang. Zweite erweiterte Auflage. Preis: kartoniert 90 Pfg. 80 Seiten.

Briefe an Kugelmann. Von Karl Marx. Mit einer Einleitung von N. Lenin. Zweite erweiterte Auflage. Preis: kartoniert 90 Pfg. 104 Seiten.

Ueber Verfassungsverfahren. Von Ferdinand Lassalle. Zwei Vorträge, gehalten in Bernau Bürgerbezirksvereinen, und ein offenes Senatsverhandeln, mit einer Einleitung von F. Mehring und einem Fremdwörterverzeichnis von Anhang. Preis: kartoniert 10 Pfg. 86 Seiten.

Arbeiterprogramm. Ueber den Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstaates. Von Ferdinand Lassalle. Mit einer Einleitung von F. Mehring und einem Fremdwörterverzeichnis von Dr. H. Duncker. Preis: kartoniert 50 Pfg. 58 Seiten.

Die Entwicklung des Sozialismus zur Wissenschaft und Tat. Von Friedrich Engels - Karl Kautsk. Mit Vorwort, Fremdwörter- und Personenverzeichnis von Dr. H. Duncker. Preis: 70 Pfg. 91 Seiten.

Der deutsche Bauernkrieg. Von Friedrich Engels. Herausgegeben und eingeleitet von Dr. H. Duncker. Mit Anhang: Die stark von Friedrich Engels. Vorbemerkungen von Friedrich Engels (1891) zu: Der deutsche Bauernkrieg. Nachwort zur Vorbereitung von Friedrich Engels (1891). Franz Mehring (1908) über Engels Bauernkrieg. Ferner ein Fremdwörterverzeichnis. Preis: broschiert 2 Mk., gebunden 3 Mk. 104 Seiten mit Illustrationen aus der Zeit.

Die Klassenkämpfe des „Kommunismus“ im Kommunismus. Von N. Lenin. Inhalt: In welchem Sinne kann man von der internationalen Bedeutung der russischen Revolution sprechen? Eine der Hauptbedingungen des Erfolges der Bolschewisten. Die Hauptaufgaben in der Bewegung des proletarischen Kampfes. In welchem Sinne kann man von der Arbeiterbewegung in der „Kommunisten“ aufkommen, erstarkt und gestarkt werden? Der „radikale“ Kommunismus in Deutschland. Sollten revolutionäre in reaktionären Gewerkschaften arbeiten? Soll man sich an den bürgerlichen Parlamenten beteiligen? Arbeiterkommissionen. Der „radikale“ Kommunismus in England. Preis: kartoniert 1.20 Mk. 124 Seiten.

Staat und Revolution. Die Lehre des Marxismus vom Staat und die Aufgaben des Proletariats in der Revolution. Von N. Lenin. Inhalt: Klassenkampf und Staat. Staat und Revolution. Die Erfahrungen von 1848 bis 1861. Erfahrungen der russischen Revolution von 1917. Die Analyse von Marx. Ergänzende Erläuterungen von Engels. Die ökonomischen Grundlagen der Abarten des Staates. Die Vorgehensweise des Marxismus durch die Opportunisten. Preis: kartoniert 1.20 Mk., 124 Seiten.

Grundzüge des Kommunismus. Entwurf eines kommunistischen Glaubensbekenntnisses. Von Friedrich Engels. Anhang: Aus der Entstehungszeit des kommunistischen Manifestes. 1) Entwurf eines kommunistischen Glaubensbekenntnisses der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten (1847). 2) Programmartikel der „Kommunistischen Zeitschrift“ (1847). 3) Briefe Heß: Die Fragen der Revolution des Proletariats (1847). Mit Vorwort, Anmerkungen und Fremdwörterverzeichnis. Herausgegeben von Dr. H. Duncker. Preis: kartoniert 90 Pfg. 80 Seiten.

Programmschriften. Von Marx-Engels. Anhang: 1. Marx und Engels gegen den sozialdemokratischen Opportunismus. 2. Die sozialdemokratischen Parteiprogramme 1843-1925. Mit Vorwort, Anmerkungen, Fremdwörterverzeichnis usw. von Dr. H. Duncker. Preis: 1.20 Mk. 124 Seiten.

Bestellungen nehmen entgegen: Literaturvertrieb GmbH., Filiale Breslau, Feldstraße 30. Görlitz, Runitz 6, Grünberg, Christian Robens, Zöllichauer Str. 7, Oberlangenbielau, Paul Klein, Webstuhlstr. 61, Waldenburg, Fritz Franz, Cochiusstr. 6, Hindenburg, Arthur Wyszka, Scheffelplatz 12

Wohin des Wegs? Ein Wort an die Partei-Minderheit

Der weittragende Beschluß des Bezirksparteitags gegen die Führer der Hausen-Fraktion ist mit überwiegender Mehrheit gefaßt worden. Wir wollen heute nicht wiederholen, was in der Parteibeschlußfassung so oft mit Nachdruck betont wird und immer wieder hervor-

Auf welche Ursachen sind die Differenzen, wir können heute sagen Klassen-Gegensätze, zwischen der Parteimehrheit und der Hausen-Gruppe zurückzuführen? Ist es böser Wille, Rechthaberei, Haarpollerei usw.? Ganz gewiß nicht. Der Genosse Molotow hat vor einiger Zeit in einer Rede über den 6. Weltkongreß, die in Broschürenform (Verlag Hohm Nachf., erhältlich in der Literatur-

Genoss Molotow betonte, daß unter den Bedingungen, bei sich fortsetzenden teilweise Stabilisierung des Kapitalismus, die Sozialdemokratie in ihren verschiedenen Varianten auf einzelne Schichten der kommunistischen Partei unvermeidlich einen Einfluß ausüben muß, und sich deshalb für den 6. Kongreß die Notwendigkeit ergeben hat einer Steigerung des Kampfes gegen die rechte Gefahr in den Reihen der kommunistischen Parteien. Wir können heute nicht alle Fragen behandeln, in denen klar zum Ausdruck kommt, daß die politische Linie der Gruppe Hausen, auf Grund einer anderen Einschätzung der politischen Situation, der Generallinie der Komintern und der KPD. entgegengesetzt ist. Zusammfassend muß festgestellt werden, daß die Hausen-Gruppe eine politische Linie vertritt, die in allen entscheidenden Fragen der Taktik (Ubergangslösungen, Produktionskontrolle, Frage der Führung der Arbeitskämpfe) der Linie der Parteimehrheit schroff entgegengesetzt ist. Das kam auf dem Bezirksparteitag klar zum Ausdruck. Diese Gegensätze sind auch nicht erst entstanden nach Bekanntwerden des Falles Wittorf, sondern sie gelagten sich bereits seit Anfang dieses Jahres, wenn sie zunächst auch nur in den oberen Stockwerken der Partei zum Ausdruck kamen. Wie stand nun die Masse der Mitgliedschaft in Breslau auch in den Oppositionsbezirken, Zentrum, Süd, Nord, zu diesen Fragen? Abgesehen von einigen Funktionären, die schon lange Zeit vorher mit Hausen in enger Fühlung standen, und von ihm für seine politische Plattform gewonnen wurden, kann festgestellt werden, daß die Mehrheit der Parteimitgliedschaft auch in diesen Bezirken mit der Gesamtpolitik der Partei einverstanden war. Die Kritik, die in Zellen, Stabteilungsversammlungen geübt wurde, galt nicht der Generallinie der Partei, sondern Mängeln und Schwächen bei der Arbeit. Erst nach der Aufrollung des Falles Wittorf änderte sich das. Den Fall Wittorf benutzte die Hausen-Gruppe zu einem Vorstoß zur Aenderung der politischen Gesamtlinie und der Führung der Partei. Auch jeder Genosse der Minderheit, der sich noch einmal die Erklärung von Hausen auf der Tagung des 3. K. liest, muß das einsehen. Nachdem der Vorstoß dieser Gruppe abgelehnt war, wurde sie genötigt, bei der Debatte über den 6. Weltkongreß ihre politische Linie klar aufzuzeigen. Wir behaupten, auch die Mehrheit derjenigen Genossen, die heute noch auf dem Boden der Opposition stehen, haben früher niemals die politische Plattform Hausens gebildet. Sie haben sich seinerzeit lediglich wegen des Falles Wittorf angeschlossen, und unterstützen sie jetzt nicht deshalb, weil sie die Beschlüsse des 6. Weltkongresses für unrichtig halten, sondern aus Solidarität mit den Genossen. Wollen sie aus Solidarität mit den Genossen unterstützen, die nicht ihrer Erkenntnis entsprechend, wollen sie Fraktions-treue fördern, die unvereinbar mit einer bolschewistischen Partei ist und bei Fortsetzung zu ihrer Spaltung führen müßte? Kommt nicht mit dem Einwand von der ehrlichen Ueberzeugung von Hausen, Steffen, Erbe. Nicht darum, ob diese Ueberzeugung respektabel, sondern darum, ob diese Ueberzeugung, d. h. ihre politische Plattform, eine der Partei entgegengesetzte ist, geht es. Und die Linie von Hausen würde, wie Genosse Thälmann auf dem Bezirksparteitag nachgewiesen hat, zu einer Rückkehr der Partei zur Brandler-Politik führen. Wollt ihr Brandler-Politik? Ueberprüft no einmal eure Stellungnahme. Laßt euch leiten von dem Gedanken: Die Partei über alles!

Betrachtungen über einen Wintertag

Nachdem wochenlang Regen und Schnee die Straßen nicht trocknen ließen, hat das jetzt die Kälte erreicht. Der Schnee bleibt liegen und gibt so dem Straßenbild einen winterlichen Anstrich. Dem Kalender nach wohl reichlich spät, aber noch viel zu früh für die vielen Tausende, die erwerbslos — 45 000 Einzelpersonen sind es allein in Breslau, mit Familien weit über 100 000 Menschen —, der Unbill der kalten Jahreszeit ausgesetzt sind.

„Hab' Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit“ singt irgendein dummes Lied. Als ob das „Sonne-haben“ eine Angelegenheit wäre, die vom guten oder schlechten Willen des „Herzens“ abhängig ist! Nein, viel realer, viel nüchternere Dinge sind es, die die Zufriedenheit der Menschen bestimmen: der Inhalt der Bröckchen. Und so kommt es, daß Tausende und aber Tausende Einwohner mit banger Sorge den nächsten Wochen entgegensehen, während die Oberfläch, das wohlhabende Paal, auch im Winter sein Leben, das Leben des ewigen Sonnenscheins führt.

Es ist jetzt wieder Elisabeth. Vorläufig zwar erst auf den Spritbahnen, aber vielleicht wird's dieses Jahr auch mit dem Stadigraben. Die Proletarierkinder haben ja so wenig vom Leben, daß sie sich schon darauf freuen. Allerdings lange nicht mehr mit der gleichen Unbefähigkeit, wie es vielleicht noch frühere Generationen tun konnten. Unsere heutige Zeit hat das Geschwafel von der „fröhlichen Kindheit“ zur Strafe gestempelt. Rot und Elend, jahrelange Erwerbslosigkeit der Eltern haben die Kinder des Proletariats wissend gemacht. Und gerade in diesen Tagen vor Weihnachten fällt einem so manches Kinderauge auf, dem nichts verborgen geblieben ist: weder das Prasseltum der Reichen, noch das Hungerdasein der Armen.

Man gehe einmal kurz vor Schulbeginn durch die Straßen. Vergleiche die unterernährten Jungen und Mädchen, die in dünnen,

Eine Klage aus dem Eingemeindungsgebiet

Standalöse Zustände herrschen in dem Grundstück Partille 15. Hausmutter ist ein treudienstlicher Herr Stempel. Er hat uns Mietern am 30. Oktober das Trinkwasser entzogen, indem er an der Straße die Pumpe ausbrennen ließ. Es wurde aber schon viele Wochen vorher eine Pumpe im Hof aufgestellt. Diese gibt zwar Wasser, auch noch bis zum heutigen Tag, was man aus jedem Teiche sich holen kann. Es regt auch Fettigkeiten im Topf an. Da braucht man sich kein Fiesch zu kaufen. Aber wenn das Wasser abgelocht ist, soll uns das nichts schaden, so hat man uns auf der Revierwache Karaffenträger und beim Kreisarzt erzählt. Ach, könnten wir doch einmal die Behörden einladen zu so einem Mittagessen.

Wir Mieter stehen uns das Wasser aus den nächsten Grundstücken. Als uns das Wasser entzogen wurde, waren sich sämtliche Mieter einig, die Miete nicht zu zahlen. Jetzt hat der Hausmutter natürlich die Mieter verklagt auf sofortige Räumung der Wohnung. Wo bleibt für uns Steuergähler da Hilfe?

Ein zweiter Fall ist die Spülwassergrube. Sie ist schon fast ein ganzes Jahr nicht ausgeräumt worden bei 31 Mietern. Es war Zeit, daß der Winter kam, der den Mantel über diese Schweinerei deckt. Sonst tritt diese Jauche in den Hof zurück, bei den Fenstern vorbei in einen halben Meter Abstand in eine Wädere. Hier wird uns dadurch „geholfen“, indem sich alle Wochen immer ein Schupo die Jauche ansieht. Ein Verbrecher läuft ja vor solchen Beamten weg, aber unsere Jauche haben wir bis heute noch im Hofe. Wo bleibt da die „Hand des Gesetzes“? Wir ersuchen um sofortiges Einschreiten der Behörden.

Ein Vorschlag zur Stromgebührenberechnung

Die „Arbeiter-Zeitung“ hat bereits mehrmals zu den neuen Berechnungsmethoden für elektrischen Strom geschrieben. Der Zweck der Neueinrichtung soll doch wohl der sein, ähnlich wie den Großabnehmern auch den Kleinabnehmern so etwas wie Rabatte zu gewähren. Das geschieht aber tatsächlich nicht, da die „Auswahltarife“ auf ein ganzes Jahr abgeschlossen werden müssen. Die Ersparnis, die man bei der Raumzahl-Berechnung infolge des erhöhten Stromverbrauchs im Winter hätte, wird dann im Sommer, wo die bisherige Kilowattstunden-Berechnung wieder

billiger ist, ausgeglichen werden. Es ist dringend zu fordern, daß der Magistrat eine längere Gültigkeitsdauer der Tarife festlegt, damit die Neuregelung der Berechnung wirklich ein Vorteil für den Kleinabnehmer und kein Täuschungsmanöver wird.

Wer hat die gefundene und abgelieferte Geldtasche?

Am 11. Juni, in der Zeit von 8 1/2 bis 9 Uhr, war ich auf dem Postamt Marktstraße, um Geld einzuzahlen. Ich gewahrte, wie ich weggehen wollte, an der linken Seite eine Geldtasche, in der sich viel Geld befand. Ich übergab sie dem Schalterbeamten des Schalters 2.

Untermwegs flegten mir jedoch Bedenken auf. Ich ging daher wieder zurück und fragte den Beamten nach der Geldtasche. Dieser erzählte mir, die Tasche wäre von dem Postler abgeholt worden, den Namen wisse er aber nicht. Darauf ging ich in das Postgarettrevier Marktstraße und teilte dies dem Beamten mit. Dieser rief mir, mich an den Postinspektor Höp zu wenden. Diesem teilte ich den Vorfall schriftlich mit. Darauf wurde ich zu ihm hingeleitet. In kurzen Worten teilte mir Herr Höp mit, die Sache wäre für ihn erledigt. Der Eigentümer hätte die Geldtasche wieder. Ich begab mich dann nochmals in das Postgarettrevier Marktstraße und ließ mich beim dortigen Hauptmann melden. Doch auch das verlief wieder erfolglos. Nachher begab ich mich auf das neue Präsidium in die Betrugsabteilung und teilte den Sachverhalt mit.

Unterdessen mußte ich zu einer Fußoperation ins Wenzel-Gandekrankenhaus. Dort besuchte mich in dieser Angelegenheit ein Kriminalbeamter und teilte mir mit, daß der Name des Verlierers der Geldtasche nicht zu ermitteln sei. Ich sollte das Verfahren einstellen. Ich erklärte, das nicht zu tun. Darauf wurde ich wieder auf das Postgarettrevier am Wenzelplatz bestellt, ohne jedoch den Namen des Verlierers herauszubekommen.

Was soll man dazu sagen? Ich bin ehrlich. Ich hätte das Geld recht gut für mich gebrauchen können, da ich nur Wochlohngeld empfangen bin und in sehr gedrängten Verhältnissen lebe. Ich habe mir auch das Gekochte aufschlagen lassen. Darin steht ausdrücklich, daß Post- und Bahnbeamten nur gegen Quittung des Empfängers Fundstücken abgegeben dürfen. Ueberhaupt hätte der Postbeamte in meiner Gegenwart den Inhalt der Tasche zählen und meine Adresse aufschreiben müssen.

Ich bitte dringend, mir zu meinem Recht zu verhelfen, damit ich den Namen des Verlierers der Geldtasche ermitteln kann. Martha W.

Die Not führt ins Gefängnis

Der Zimmermann Gottwald und der Arbeiter Salzbrunn aus Wohla waren lange Zeit ohne Arbeit, namentlich bei Salzbrunn war die Not groß, so daß sie sich vom Güterbahnhof aus wiederholt mit Kohle versorgten. Als sie nun auf dem Güterbahnhof Wohla erschienen waren und dort keine Kohle vorfanden, kamen sie auf den Gedanken, aus plombierten Güterwagen Ware zu entnehmen. Sie stahlen u. a. 17 Hasen, von denen sie zwölf an einen Handelsmann in Steinau verkauften. Die übrigen behielten sie für sich. Späterhin beraubten sie einen weiteren plombierten Wagen, der Weizenmehl enthielt. Ein andermal entnahmen sie aus einem Wagen zwei Sad Daser. Wegen dieser Diebstähle standen sie vor dem Breslauer Großen Schöffengericht. Beide versicherten, daß nur die größte Not sie zu den Taten getrieben habe. Das Gericht verurteilte Gottwald zu acht Monaten, Salzbrunn zu sieben Monaten Gefängnis.

Ob die Richter, die dieses harte Urteil aussprachen, überhaupt wissen, wie Hunger tut?

Der Arbeiter Gernoth war stellunglos und wollte bei seiner Mutter in Breslau wieder Aufenthalt nehmen, die ihm aber die Türe wies. Gernoth irrte mehrere Tage in den Straßen umher und nächtigte trotz der Kälte im Freien oder an verdeckten Stellen des Hauptbahnhofs. Eines Tages schlich er sich in das Haus der Mutter und nächtigte im Kosselt. Als er frühmorgens die Mutter mit dem Logiermann die Wohnung verlassen hörte, drang er in die Wohnung der Mutter ein und entnahm einem Koffer 61 alte Silbermark sowie verschiedene Kleider und Wäsche. Das Silbergeld verkaufte er für 18 Mark, die übrigen Sachen für 30 Mark. Nun stand er wegen schweren Diebstahls, da ihn seine Mutter angezeigt hatte, vor Gericht. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Was ist mit Stadtbaurat Dr. Althoff?

Wie wir schon erfahren, ist in der gestrigen Plenarsitzung des Danziger Parlamentes der Breslauer Stadtbaurat Dr. Althoff zum Senator für das Bauwesen gewählt worden.

Diese Meldung kommt um so überraschender, als Dr. Althoff noch vor wenigen Tagen erklären ließ, er hätte eine Berufung nach Danzig abgelehnt. Auffallenderweise lancierte er diese Meldung am Tage nach dem Tode des Bürgermeisters Dr. Herschel in die Presse, so daß allgemein der Eindruck entstand, Dr. Althoff — Zentrumsmann wie Dr. Herschel — reflektierte auf den Bürgermeisterposten. Aus irgendeinem Grunde scheinen aber wohl unterdessen seine Kombinationen selbgeschlagen zu sein, so daß er doch noch das Danziger Angebot annimmt. Denn schließlich ist ein Senatoren-Sperling in der Hand besser, als eine Großstadt-Bürgermeister-Taube auf dem Dache!

gestülten Schuhen, frierend in der schneidigen Morgenluft, zur Schule laufen, und beobachte dann jene Bälger, die mit den Manteln eines ausgewachsenen Proben heute schon mit dem Auto ihres „Papi“ vor das Gymnasium gefahren kommen, und denen der Chauffeur noch den Wagenschlag „ehrerbietig“ aufreißt muß. Während diese ins Gebirge fahren, müssen sich jene damit begnügen, auf verrosteten, alten Schlittschuhen — denn zu neuen langt es nicht — bescheldene „Winterfreuden“ zu genießen.

Die gesellschaftlichen Gegensätze drücken in allen Gebieten des Lebens in unserer „gottgemollten“ Gesellschaftsordnung ihren Stempel auf. Sie zwingen die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung ins Elend und lassen eine verschwindende Minderheit im Wohlstand leben. Höchste Zeit, daß an der Waage der Weltgeschichte die Schalen vertauscht werden!

Die Monatsleistung des Schlachthofs. Im Monat November wurden im Schlachthof geschlachtet und untersucht: 212 Ochsen, 1311 Bullen, 1408 Kühe, 616 Jungrinder, 5503 Kälber, 1444 Schweine, 2004 Schafe, 95 Flegeln, 8 Fuhde, 231 Pferde. Als zur menschlichen Nahrung untauglich wurden der Tierkörperverwertungsanlage überwiesen: 21 Kälber, 7 Kälber, 7 Schweine, 2 Schafe, 3 Pferde, zahlreich Organe und Organteile.

47 in einer Woche! In das Polizeigefängnis eingeliefert wurden in der Woche vom 9. bis 15. d. M. 47 Personen, darunter wegen Einbruchdiebstahls 8, einfachen Diebstahls 11, Betruges 2, Urkundenfälschung 1, Fehlerlei 1, Sittlichkeitverbrechens 1, Widerstand 1, Beschädigung 1, Bettelns und Arbeitscheu 13, großen Unfugs 2, fiedrisch 3, Schußhaft 3.

Für die Stadtverordnetenversammlung sind noch einige Eintrittskarten in der Redaktion gegen Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches zu haben.

Tot zusammengebracht. Die 55 Jahre alte Hebamme Müller, wohnhaft Friedrich-Wilhelm-Straße 13, sank auf dem Wege zu einer Geburt plötzlich zu Boden. Im Wenzel-Gandek-Krankenhaus konnte nur noch ihr Tod festgestellt werden.

Die Schließliche Funktion schreibt uns: Der mit Herrn Herbert Brunar geschlossene Vertrag läuft am 1. Januar 1929 ab. Herr Brunar kehrt nach Berlin zurück, wird aber gaswette fernernhin bei den schließlichen Sendern tätig sein.

Vorgänge. Die feigen Sozialdemokraten. Am Sonntag war hier eine öffentliche SPD-Versammlung, die ein sehr lässliches Bild gab. In einer Ecke des Saales sah ein kleines Duflein von 18 Personen, und unter ihnen stand Schiffer-Schmold, der „Gold“, der gleich zu Anfang seines Referats über die Kommunisten schmetterte, wegen des Artikels, der über seinen Freund Wiese kamen während seines Besuchs drei Kommunisten an, die ihn, wie er behauptete, mit Zwischensprüchen „hörten“, wodurch er von seinen mitgebrachten Bekleidungen so abkam, daß er bloß noch eine nackte Kommunistenthege vollführte. Er erzählte, daß in der russischen Revolution viel Blut geflossen sei. Als unsere Genossen ihn darauf aufmerksam machten, daß sein Genosse Koste für die Kontrevolution Tausende von Arbeitern hingerodet habe, wußte er sich keinen anderen Rat und sagte: „Ja, in Rußland haben sie ja sogar die Familien und bürgerliche Leute ermordet.“ Diese gingen Schiffer wahrscheinlich mehr zu Herzen als die proletarischen Opfer von 1918. Weiter behauptete er, daß die SPD-Minister in der Bankerkrisefrage nicht anders handeln konnten. Ja, das mag sein, lieber Schiffer, warum hast du in der Wahlversammlung gebrüllt, „wer gegen den Bankerkrise ist, der wähle SPD.“ Als sich Schiffer genug erhört hatte, meinte er, es sei am besten, von einer Diskussion abzusehen, und ließ einfach die Versammlung schließen. Das ist die alte Methode von euch SPD'isten! Wenn ihr mit Ausreden in Druck kommt, greift ihr zu den allerfeinsten Mitteln. Allerdings wird er die Kommunisten damit nicht vertilgen können, im Gegenteil, er schwächt die Reihen seiner eigenen Genossen!

(Versammlungskalender siehe heute unter Waldenburg-Niedererschleien.)

10 Preise

- die ein Bild unserer bedeutenden Leistungsfähigkeit geben:
Bügeleisen, prima vernickelt 4.85
Fleischmühlen, allererstes Fabrikat 5.45
Brotbüchsen, ganz emailliert, blau oder braun 4.95
Gesflügelscheren 3.45, 2.95, 2.45 1.95
EBbestecke, Solinger Fabrikat, beliebte Muster, 6 Paar 7.40, 6.30, 5.40 4.50
6 Paar 8.90, 6.90 5.65
Rudiserne Bratpfannen mit Deckel, 5.25, 4.30, 3.45 2.75
Schlittschuhe von 1.90 an
Brotschneidemaschinen von 7.95 an
Wärmflaschen (Bettwärmer) 2.75, 2.25, 1.75 1.25

Ferner empfohlen wir zu gleich niedrigen Preisen:
EB- und Kaffeelöffel, Taschenmesser, Scheren, Reibmühlen, Guß- u. Emailgeschirre, Kohlenkasten, Ofenschirme, Messingornituren, Christbaumständer, Dauerbrandöfen, transportable Herde usw.

Gen-Brandt

Hauptgesch.: Nikolaistr. 83a, Ecke Neuwaldgasse (1 Min. von Döbeline)
Zweiggesch.: Friedr.-Wilh.-Str. 89, zwischen Striegnauer Platz u. Lortzauer

Waldenburger Bergland

Sozialdemokraten wollen nicht helfen

Im Gemeindeparlament Dittersbach lehnt die SPD die Anträge auf Beihilfe ab.

Die letzte Gemeindevertretersitzung in Dittersbach nahm folgenden Verlauf: Wie oben, so unten: Das Reich und die Gemeinden haben für die Not der Erwerbslosen nichts übrig. Die Dittersbacher Gemeindevertreter von der SPD waren sogar empört über die kommunalistischen Anträge auf Gewährung von Winterbeihilfen für Erwerbslose bis zur Gruppe 7, die länger als acht Wochen aus dem Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind. Die Beihilfe sollte betragen: Ledige 10 Mark, Verheiratete 15 Mark und je Kind 3 Mark. Gemeindevorsteher Weiler (SPD) verteidigte sich zur Behauptung, daß die Erwerbslosen kein Verlangen nach Wirtschaftshilfe hätten und nichts mit dem Antrage zu tun hätten. Zu einer derartigen Behauptung kann nur ein Reich kommen, der eine alljährlich sich wiederholende Erwerbslosigkeit noch nicht durchgemacht hat und daher nicht wissen kann, welchen finanziellen Not die Arbeitslosen ausgeht sind.

Um der Öffentlichkeit einmal zu zeigen, was ein Tiefbauarbeiter verdient, folgendes Beispiel: Er wird im Durchschnitt 40 Arbeitswochen im Jahre arbeiten, umgerechnet in Stunden 1920 Stunden. Stundenlohn 72 Pfg., insgesamt 1382,40 Mark, 12 Wochen Erwerbslosenunterstützung an Verheiratete ohne Kinder pro Woche 14,85, insgesamt 178,20 Mark. Legt man die errechneten Summen zusammen, so ergibt sich die Summe von 1560,60 Mark. Verteilt auf 52 Wochen, ergibt sich eine Summe von 30,01 Mark pro Woche. Von dieser Summe gehen naturgemäß die Abzüge, Steuern, Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträge ab, also für den eigenen Bedarf bleiben im Höchstfalle 26,00 Mark übrig.

Dies ist immer noch eine ganz unzuverlässige Statistik, denn eine sehr große Zahl Arbeiter ist 15-18-26 Wochen und darüber im Jahre erwerbslos, bei denen sich dann das Durchschnittseinkommen ganz erheblich verringert. Aus diesem Beispiel ist klar, wie dringend notwendig die Beihilfe war.

Der Antrag auf Wirtschaftshilfe für Gemeindearbeiter in Höhe eines halben Wochenlohnes wurde heftig bekämpft, und von dem Gemeindevorsteher Koehler zur Ablehnung empfohlen mit der Begründung, der Öffentlichkeit gegenüber nicht verantworten zu können, auch sollte der Antrag sehr ungewerkschaftlich sein, da es vornehmer sein dürfte, für höhere Löhne zu kämpfen. Letztere Stimme auch die kommunistische Partei bei, nur sind die Löhne selber eben nicht so gestellt, daß sie zum Lebensunterhalt als ausreichend bezeichnet werden könnten, darum können wir nicht umhin, Forderungen auf Wirtschaftshilfe zu stellen. Die Vergewaltigung hat gezeigt, welche Rollen die Gewerkschaftsführer in den Wirtschaftskämpfen für höhere Löhne spielen. (Herr Koehler, machen Sie doch Ihren Anspruch wahr und sorgen Sie dafür, daß in Zukunft die Interessen der Arbeiter im Kampfe für höhere Löhne besser gewahrt werden, da Sie zweifellos an den zukünftigen Stellen nicht ohne Einfluß sein dürften.) Auf die Ausführungen des Gemeindevorstes Weiler einzugehen, verlohnt sich nicht. Für die beiden Anträge stimmten nur die Kommunisten.

Die Zustimmung fand die Einführung der Ruhelohnsforderung für Gemeindegeldarbeiter. Der Antrag auf Erwerb der Mitgliedschaft bei dem Konsum-Verein von Seiten der Gemeinde löste eine größere Debatte zwischen Rechts und Links aus, indem die Rechtsfraktion sich besonders beschwerte, daß die Konsum-Vereine von der Körperschaftsteuer befreit sind. Der kommunistische Redner sagte etwa folgendes: Wir werden dem Antrage zustimmen, schon deswegen, weil der Konsum ein Arbeiter-Unternehmen ist und gemeinnützigen Charakter trägt. In bezug des angeblichen Unrechts an den privaten Gewerbetreibenden verweisen wir auf die großen Summen, die der Staat den Kirchen und anderen Instituten überweist, an denen breite Schichten des Volkes nicht interessiert sind. Der Antrag wurde mit den Stimmen der linken Parteien angenommen, gegen 6 Stimmen der Rechten, von denen die Mehrheit sich der Stimme enthielt.

Der Antrag zum Ortsstatut betreffend Reinigung der Bürgersteige, fand keine Annahme. Unter Punkt Verschiedenes ab R o e h l e r bekannt, daß der Vorstoß, größere Staatszuschüsse zu erhalten, von Erfolg sei. Die folgende Sitzung wird sich damit zu beschäftigen haben. Damit fand die Sitzung ihren Abschluß.

Postverkehr zu Weihnachten.

Mit Rücksicht auf den Weihnachtspostverkehr wird am Sonntag, dem 23. Dezember, eine Postzustellung in Waldenburg, Altmoller, Bernsdorf und Weistritz einschließlich Neu-Salzbrunn und Hartau ausgeführt werden. Am 23. Dezember halten die Postämter in diesen Orten den Schalter von 8-12 Uhr zur Annahme und Ausgabe gewöhnlicher Pakete offen. Die Postagenturen in Ober-Waldenburg, Waldenburg II (Neustadt) und Sandberg bleiben geschlossen. Am Montag, dem 24. Dezember, werden die Postschalter um 16 Uhr geschlossen; nur für die Telegramm- und Gesprächsannahme sowie zum Verkauf des Postwertzeichen in kleinen Mengen bleibt ein Schalter in Waldenburg bis 20 Uhr, bei den anderen Postämtern bis 18 Uhr geöffnet. Paket-, Wert- und Einschreibsendungen werden nach 16 Uhr nur noch gegen die Sondergebühr von je 30 Pfennig angenommen. Am 25. Dezember findet eine beschränkte Postzustellung statt.

Ab 1. Januar Groß-Wüstegiersdorf

Die Zusammenlegung der Gemeinden Wüstegiersdorf, Blumenau, Kaltwasser und Zannhausen ist von der Regierung beschlossen worden. Die neue Gemeinde soll angeblich Groß-Wüstegiersdorf heißen. Ferner werden mit Wirkung vom 1. Januar 1929 ab folgende Gemeinden zusammengelegt: Freudenburg und Komitz zu einer Gemeinde Komitz; Ober-Wüstegiersdorf; Dorfbach und Schleißig-Falkenberg zur Gemeinde Dorfbach.

Wüstegiersdorf. 170 Mark hat die Ortsgruppe Wüstegiersdorf der Roten Hilfe für die Weihnachtshilfe gesammelt. Gleichzeitig eine größere Menge von Bedarfsgegenständen gegeben worden. Ein für den kleinen Ort sehr gutes Ergebnis, das von der Aktivität der Sammler zeugt.

Sonnenwendfeier des Jungpartaklubs-Bundes

Die hiesige Ortsgruppe des Jungpartaklubs-Bundes veranstaltete am Freitag, 20. Uhr, im „Reichsadler“ eine Sonnenwendfeier. Aus dem reichhaltigen Programm seien erwähnt: Ein lebendes Bild „Weihnachten“, zwei Theaterstücke. Für die Kinder, die hoffentlich recht zahlreich den Abend besuchten werden, wird „Kasperl Reife über die Welt nach Italien“ von besonderem Interesse sein. Arbeiterkern! Kommt zahlreich und bringt eure Kinder mit. Der Eintritt ist frei!

Wenn man sich von seinem Auto nicht trennen kann. Auf Teilzahlung hatte der Kaufmann Schmidt bei einer hiesigen Automobilfirma einen Fordwagen gekauft, unter der Bedingung, daß der Wagen von der Firma bei Nichtzahlung einer Rate zurückgenommen wird. Bald wurde die Rate nicht bezahlt und dem Autofreund sein Wagen wieder weggenommen. Um das Auto wieder zu erhalten, erzielte er bei der Firma, gab einen Banckschek über 150 Mark in Zahlung und nahm seinen Wagen wieder mit. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Schek keine Deckung hatte. Wegen Betruges erhielt Sch. vom Schöffengericht jetzt einen Monat Gefängnis.

Aus dem Riesengebirge

Ein Blindeführer im Riesengebirge. Auf der Wiesenbaude haben die Inhaber der Baude ein Blindeführer aufgestellt, das bei Dunkelheit, Schneetreiben und Sturm den Sportler und Touristen als Wegweiser dienen soll. Es ist eine 600erzige durch Fasertischeibe und Spiegel verstärkte Lampe, die alle zwei Sekunden ein blendendes Licht ausstrahlt. Schneeschuhläufer haben bei leichtem Nebel auf dem Wege von der Kiemer- zur Wiesenbaude und vom Hochwiesenberg unterhalb der Kapelle das Blindeführer auf wahrnehmen können. Bei dichtem Nebel und Schneetreiben ist es allerdings noch nicht ausprobiert worden.

Sitzung der Gemeindevertretung in Bernsdorf u. Ragnitz. In der am 13. Dezember stattgefundenen Gemeindevertretersitzung wurde zu Punkt 1 der Brennkalender für die Straßenbeleuchtung weiter für gut befunden und angenommen. Unter anderem stand dann die Festlegung des Wasserleitungs-Gebührentarifs zur Beratung. Genosse Schneider wandte sich gegen den Tarif, da der Kreis der „Herrschaft“ Graf Schöngötsch Konzeptionen gemacht hat. Nicht genug, daß der Kreis einen Preis von einem Pfennig pro Kubikmeter zugestanden hat, was doch die „Herrschaft“ nichts kostet, sind außerdem fast alle herrschaftlichen Grundstücke in der Gemeinde wasserlos, wofür der Gemeinde noch ein Verlust von 1500 Mark entsteht. Vor dem Kriege war das Wasserleitungsprojekt daran gescheitert, weil die „Herrschaft“ schon damals das Wasser kostenlos haben wollte. Heute schließt man, was von dort billiger wird. Man rechnet soviel vom Sparen und von schlechten Zeiten. Wir waren der Meinung, daß die Hausbesitzer den Wassergins an die Gemeinde zahlen könnten; dadurch hätte man wieder 2200 Mark, die der Einlasser bekommt, sparen können. Den Gemeindegeldern wird nun ein Wassergins billiger, der einfach untragbar ist. Auch der Staat als solcher müßte, da doch die Wasserleitung gesundheitsfördernd wirkt, die Sache besser unterstützen, er hat aber eine lächerlich niedrige Summe bewilligt. Sonst hat der Staat zu allem möglichem Geld (Panzerkreuzer usw.). Der Kreis war dadurch gezwungen, Kapitalien in Anspruch zu nehmen, deren Bedingungen jetzt fast gar nicht zu erfüllen sind. Es muß ganz entschieden von den betreffenden Gemeinden an den Staat herangegangen und langfristige Darlehen verlangt werden. Die Gemeinde hat jährlich 41.600 Mark aufzubringen. Durch den Gebührentarif, der gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen wurde, da er, wie schon gesagt, untragbar ist, bringt die Gemeinde nur 37.000 Mark auf, so daß sie das Fehlende sich pumpen muß. Alle diese Zustände werden erst einmal beseitigt werden, wenn die Arbeiterklasse für das Allgemeinwohl sorgen wird!

Die kommunistischen Kreisaußschußmitglieder des Kreises Schönau an der Ragnitz werden gebeten, ihre genaue Adresse umgehend dem Genossen Artur Elger, Lauban, Weidenstraße 10, mitzuteilen.

Arbetersport

Arbeiter-Sportartell. Vom Januar bis März 1929 veranstaltet das Artell unter Leitung der Kreisföhrer Kurze für Mitglieder der Artellvereine. Naturfreunde, Samariter, Schachspieler usw. sind besonders darauf hingewiesen. — Der erste Übungsabend für weibliche Teilnehmer findet am Donnerstag, dem 10. Januar, von 20 bis 21 Uhr, in der Aula des Heiligen-Geist-Gymnasiums statt. Der erste Abend für männliche Teilnehmer ist am Freitag, dem 11. Januar, von 19,30 bis 20,30 Uhr, in der Liegnitzer Turnhalle (Kreisföhrer Köpplowitz). Zur Deckung von Hallenmiete, Beleuchtung usw. wird ein Unkostenbeitrag von 2 Mark für den Kursus erhoben. Meldungen müssen bis zum 31. Dezember an das Artellbüro, Zimmerstraße 1, eingereicht werden. Der Kursus findet nur bei einer Beteiligung von mindestens 20 Genossen bzw. Genossinnen statt. Ausschreibung zum dem Sportmassagelkursus erfolgt noch. — Vereinsveranstaltungen für 1929 sind bis zum 15. Januar an das Artellbüro einzureichen.

Freier Sportverein 1925. Sonnabend 19,30 Uhr im kleinen Saale des Vereinslokals Sonnenwendfeier. Im pünktlichen und volkstümlichen Erscheinung wird erlucht. Familienangehörige unserer Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Deutscher Arbeiter-Klub- und Sportartell. Die Monatsversammlung findet Freitag 20 Uhr im „Oberhiesler“ statt. Alle Arbeiter-Sportvereine des Kreises Deils bitten wir, Delegierte zu entsenden.

Versammlungskalender

- Vorvereinsveranstaltungen**
- Stadtbl. S. B. Donnerstag 19,30 Uhr Parteifunktionärsitzung bei Bante, Friedrichstraße 41.
 - Freiburg. Donnerstag 19,30 Uhr Gesamtvereinsversammlung im „Grüner Baum“. Bericht vom Bezirksparteitag.
 - Strehlen. Donnerstag 19 Uhr Mitgliederversammlung bei Wendt.
 - Altmoller. Mittwoch 19 Uhr Generalversammlung der Strageryelle Waldenburg-Altmoller im „Eisernen Kreuz“. Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.
- Kommunistischer Jugendverband**
- Deils. Donnerstag 20 Uhr Heimabend bei Schneider, Rosenstraße, Ecke Ottobach. Beitrag mitbringen! Gäste willkommen.
 - Gräbe. Mittwoch 20 Uhr Offener Kreisabend bei Reimann, Neue Antonienstraße 2. Gäste willkommen!
 - Agitz. Donnerstag 20 Uhr Ueben bei Reimann, Neue Antonienstraße.
- Jung-Partaklubs-Bund**
- Gräbe. Mittwoch 18 Uhr Heimabend bei Bante, Friedrichstr. 41. Gäste willkommen!
 - Gräbe. Donnerstag 18 Uhr Heimabend im „Anglerheim“, Reichenstraße. Gäste willkommen!
- Roter Frontkämpfer-Bund**
- Deils. Donnerstag 19 Uhr dieses Mal wegen Solalmandel aus.
 - St. 2. Mittwoch 19 Uhr alle Funktionäre bei Schneider, Rosenstraße, zum Altmoller in den Bildungsbüro.
 - Strehlen. Mittwoch 19,30 Uhr Kapellenübungsstunde im „Reiniger Hof“.
- Note Jungfront**
- Strehlen. Mittwoch Funktionärsitzung im Gauhro. Beginn 19,30 Uhr. Funktionäre aller Abteilungen nehmen daran teil!
 - Donnerstag 20 Uhr Demonstration! Dazu treten an: Abteilung Lenin 19 Uhr bei Reimann, Neue Antonienstraße; Abteilung Liebknecht 19 Uhr bei Schneider, Rosenstraße; mit Kapelle; Abteilung Dubjowski 19,30 Uhr am Reumarkt.
- Sonstige Organisationen**
- Strehlen. Donnerstag 20 Uhr. Mittwoch 20 Uhr. Donnerstag 20 Uhr. Freitag 20 Uhr. Samstag 20 Uhr. Sonntag 20 Uhr.

Niederschlesien

Görlitz

Im Bezirk Görlitz 7516 Erwerbslose. Vom Arbeitsamt Görlitz wird mitgeteilt: Die Arbeitsmarktlage hat sich im Laufe der Berichtswache in fast allen Bezirken weiter verschlechtert. Die geringe Nachfrage nach Personal für die Landwirtschaft hält an. Die Vermittlungstätigkeit im Metall-, Holz- und Bekleidungsgebiete war gering. Der größte Zugang an Erwerbslosen war im Baugewerbe zu verzeichnen. Die Nachfrage nach Haus-, Küchen- und Kochpersonal war gering. Die Arbeitsmarktlage für Angestellte hat sich ebenfalls weiter verschlechtert. In der Hauptsache kamen die Zugänge aus der Metallindustrie. Die Zahl der Arbeitsuchenden beträgt in der Stadt Görlitz 3592, im Bezirk des Arbeitsamtes, einschließlich der Kreise Görlitz-Land, Rothenburg und Hoyerwerda 7516. Im Laufe der Woche erfolgten 308 Vermittlungen.

Eigenartiges Unglück. In der Haukener Straße löste sich bei einem Personenauto die Schneekette eines Hinterrades und flog auf zwei Schulkinder. Beide wurden erheblich verletzt.

Rauscha

Fabrikarbeiterversammlung. Am 11. d. M. fand eine Mitglieder-versammlung des Fabrikarbeiterverbandes statt. Auf der Tagesordnung standen zwei Punkte: „Die neue Beitragserhöhung“ und „Verschiedenes“. Der erste Bevollmächtigte der Fabrik, Kollege Rache, gab sich in seiner jähle einseitigen Rede die größte Mühe, den Kollegen die empfindliche Erhöhung der Verbandsbeiträge und die gleichzeitig damit verbundene Herabsetzung der Streikunterstützungssätze schmachtig zu machen. Dazu führte er einige Beispiele von christlichen Verbänden an, auch schweifte er auf politisches Gebiet, um damit die Notwendigkeit der Einführung der Invalidenversicherung im Fabrikarbeiterverband zu begründen. Uns als oppositionellen Kollegen konnte er mit seinen Ausführungen über die Notwendigkeit der Einführung der Invalidenversicherung und der damit verbundenen Beitragserhöhung sowie der Herabsetzung der Kampfunterstützungssätze um fast ein Drittel nicht überzeugen. Auch der zweite Redner, Kollege Müller, blieb in dasselbe Horn. Wir wollen diese Kollegen nur auf den Artikel des Kollegen Böhm-Teitow verweisen (Str. 48 des „Kommunistischen Bundes“), der klipp und klar beweist, daß, wenn in wenigen Jahren die Versicherungsanstalten stillfallen an Vermögeng aufstapeln können, die Rentenempfänger aber bei ihren Bezügen elend zugrundegehen, es dann wirklich ein Unikum ist, durch Einführung von Invalidenunterstützung diesen unheilbaren Zuständen zu fliehen. Unsere Hundertprozentigen hätten alle Ursache, statt in den Parlamenten für Pensionen zu kämpfen, dafür zu sorgen, daß die Renten erhöht und die Altersgrenze herabgesetzt wird. Dann sprach noch ein Kollege von der Opposition durch An- und Zwischenrufe hinderte man ihn an seinen Ausführungen. Jedenfalls dürfen in Gewerkschaftsversammlungen nur SPD-Beiträge politisch werden, aber sonst niemals! Gewöhnlich sind es immer ein und dieselben SPD-Samariter, wie Schubert, Bulland, Pohl usw., die unsere Opposition mundtot machen wollen und die da denken, nur sie haben die gewerkschaftliche wie politische Weisheit mit Köpfen gefüllt.

Alle erwerbslosen Parteigenossen haben sich mit ihrem Mitgliedsbuch in der Geschäftsstelle des Hauptamtes Sonntag, den 23. Dezember, 16 Uhr, zum Empfang eines kleinen Weihnachtsgeschenks einzufinden.

Sproßlau

Sozialdemokratische Wirtshaus

Am Montag fand die zweite Erwerbslosenversammlung statt. Die beiden Herren Köpplow und Dartsch fanden es als Ausschußmitglieder überhaupt nicht nötig, in der Versammlung zu erscheinen. Einen Angehörigen, das Ausschuß- und ebenfalls SPD-Mitglied Lehmann, hatten die beiden in fast angetrunkenem Zustand in die Versammlung geschickt. In kürzlichen Pfau-Rufen u. a. brachten die Erwerbslosen ihren Standpunkt gegenüber solchen Zuständen zum Ausdruck. Kurz und bündig wurde zur Reue wahl des Ausschusses geschritten. Als Vorsitzender wurde der Genosse Friedrichsowli mit großer Mehrheit und zwei parteilose Kollegen in den Ausschuß gewählt. In der folgenden Diskussion, in der unsere Genossen die Führung hatten, wurde der alte Ausschuß in nicht maß-

verstehender Weise getadelt von allen Rednern, ausgenommen das betrunkene ehemalige Ausschußmitglied Reichmann und der Volkshausökonom Stanisch. Letzterer muß es ja auch, denn da er mit an der Futterrippe der SPD. sitzt, muß er diese verteidigen. Uebrigens war es für die Anwesenden lust, was diese Leute redeten. Es wurde auch noch ein Bote zum alten Ausschußmitglied Dartsch geschickt, um die Liste zu holen, die dieser bereits vierzehn Tage in der Tasche herumtrug. In ein paar Tagen ist Weihnachten und noch wissen die Erwerbslosen nicht, ob es eine Weihnachtshilfe gibt. Der neue Ausschuß wird in letzter Stunde alles versuchen, um etwas zu erreichen. Gelingt dies nicht, dann mögen sich die Erwerbslosen bei den oben genannten SPD-Genossen bedanken. Diese Schweinerei sollten diese ruhig in der SPD. ausführen, aber nicht bei den Erwerbslosen. Durch diese Vorfälle wird wohl jeder sehen, daß sein Platz in der Partei ist, die ähnliche Fälle rücksichtslos ausmerzt. Dies ist die kommunistische Partei. Deshalb bespricht die SPD-Presse die Hunderte von Unterschlagungen in der SPD. nicht in ihren eigenen Blättern? Und diese Betrüger sind noch alle Mitglieder der SPD. Die kommunistischen Zeitungen müssen erst den Arbeitern sagen, wie die Dinge liegen. Darum lassen die Arbeiter die SPD-Genossen ihren Weg zum Panzerkreuzer allein gehen und werden Mitglied der kommunistischen Partei. Und um sich wahrheitsgemäß zu informieren, lesen sie die „Arbeiter-Zeitung“.

Hagnau

Nachtrag zur Weihnachtssammlung

Die Ortsgruppenleitung der Roten Hilfe gibt bekannt: Zur Weihnachtshilfe wurden noch abgegeben: zwei Lagen Wolle und ein neuer lederner Rädchenkulturkoffer. Wir sagen hiermit allen Spendern, vor allem der Geschäftswelt, unseren besten Dank.

Jahreshauptversammlung der Freidenkerjugend. Zum ersten Punkt gab der Vorsitzende den Jahresbericht. Punkt 2 Neuwahlen: Zum ersten Vorsitzenden wurde Freund Soyka, zum zweiten Böhm, Kassenswart Vogt, Schriftführer Friedrich, Kassier Jugendfreundin Böhm einstimmig gewählt. Bei Punkt 3: Unsere nächste Arbeit, wurde beschlossen, in der kommenden Woche Flugblätter gegen das Konkordat zu verteilen. Ferner sollen jetzt eine von Verträgen über: Freidenkerjugend, Konkordat, Revolution usw. stattfinden. Ueber die letzten Vorgänge in der Jugend fand eine rege Aussprache statt. Bei Geschäftlichem lag ein Antrag zwecks Erweiterung der Freidenkerjugend mit der Arbeiterjugend vor. (!) Es herrschte große Empörung gegen den Antrag. Bezeichnenderweise war der Antragsteller nicht anwesend. In der Diskussion wurde betont, daß die Freidenkerjugend eine parteipolitische neutrale Bewegung ist, die aber auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes steht. Sie kämpft mit den freigeistigen Altersorganisationen für die Trennung der Kirche vom Staat, der Schule von der Kirche, für eine freireligiöse Ausgestaltung des gesamten Schulwesens; für die restlose Beseitigung des Religionsunterrichts aus der Schule; für die freie Entfaltung von Kunst und Wissenschaft; gegen jedes Konkordat, gegen jede direkte oder indirekte Unterstützung der Kirche durch den Staat. Aus diesem Grunde ist es eine Unmöglichkeit, die Freidenkerjugend mit der „Arbeiterjugend“ zu verschmelzen. An der Aussprache beteiligten sich die Jugendfreunde Schröder, Böhm und Schneider.

Aus der Bewegung. Achtung, Genossen, Kameraden und Note Helfer! Die proletarische Weihnachtshilfe der Organisationen findet bestimmt am Sonntag, am 23. Dezember, im Volkshaus statt. Die Eltern müssen bestimmt um 16½ Uhr mit ihren Kindern im Volkshaus sein. Die Gruppenführer und Unterklassierer müssen ihre Mitglieder bestimmt noch einmal befehlen. Alle Mitwirkenden, auch die Kinder, müssen am Sonnabend um 18 Uhr beim Genossen Bentrup zur Probe erscheinen.

Liegnitz

Heute Urteil gegen die Gebrüder Rosemann. Der Riesenbetriebsprozess gegen die beiden Brüder Otto und Georg Rosemann, der viel Aufsehen erregt hat, geht jetzt in der Berufungsverhandlung vor der Liegnitzer Großen Strafkammer seinem Ende entgegen. Nachdem die Beweisaufnahme geschlossen ist, wird das Urteil für heute, Mittwoch, erwartet.

Oberschlesien

Oppositionsieg im VVB. Hindenburg

Am Sonntag fand die Generalversammlung der Zahlstelle II, Hindenburg, des VVB. statt. Die darauffolgende Wahl des Vorstandes brachte einen vollen Sieg der Opposition. (Auszugsweise Bericht folgt.)

Vorläufiges Sammelergebnis der JAG für die Ruhrarbeiter

Bis jetzt gemeldet	865,27 Mark
Sammelliste Nr. 32	4,00 "
Sammelliste Nr. 41	3,20 "
Sammelliste Nr. 113	3,00 "
Ortsgruppe Mieschowitz	22,25 "
897,72 Mark	

Die Ortsgruppen und Vertrauensmänner werden ersucht, die Sammelisten ans Landessekretariat zu schicken.

An die Geschäftswelt und arbeitende Bevölkerung Oberschlesiens

50 000 Werftarbeiter stehen seit dem 1. Oktober in geschlossenem Kampf. Trotz der Länge des Kampfes ist der Kampfwilligkeitsgeist in den Familien herrscht die bitterste Not; kein Geld für die Miete, kein Geld für Kohle, kein Geld für Lebensmittel — und Weihnachten vor der Tür.

Die Internationale Arbeiterhilfe, die schon so erfolgreich ihre Hilfsaktion für das Ruhrgebiet durchgeführt hat, hat auch in diesem Werftarbeiterkampf eingegriffen und es übernommen, dafür zu sorgen, daß diesen 50 000 Werftarbeitern und ihren notleidenden Familien ein proletarisches Weihnachten ermöglicht wird. Sie wird an die freilebenden Werftarbeiter 20 000 bis 30 000 Lebensmittelpakete zur Verteilung bringen.

Wir rufen daher alle Schichten auf, der I.A.H. bei dieser großen Unterstützungskampagne zu helfen durch Sammlung und Stiftung von Lebensmitteln, Geld, Kleidungsstücken usw. Lebensmittelpakete und Geld sind an die Ortsgruppen der I.A.H. abzugeben.

Der Bezirk Oberschlesien will 500 Pakete zum Versand bringen. Komme deshalb jeder seiner Pflicht nach und helfe an dem Solidartätswort der I.A.H. Gebe jeder reichlich!

Landessekretariat der I.A.H., Oppeln, Bleichstraße 10.

Gleiwitz

„Antifaschistische Propaganda in der Gleiwitzer Fortbildungsschule“

Unter Berufung auf den Paragraph 11 des Pressegesetzes stellt uns der Direktor der gewerblichen Fortbildungsschule folgende Berichtigung zu:

- Es ist unrichtig, daß sich bei dem Vortrag über Rußland am 26. November in der Gleiwitzer gewerblichen Fortbildungsschule ein Schüler unter Zustimmung seiner Mitschüler zum Wort gemeldet hat. Kein Schüler, sondern ein Fremdling von etwa 20 bis 21 Jahren, der sich widerrechtlich mit Begleitung in den Vortragssaal eingeschlichen hatte, machte Juruse während des Vortrages und wollte reden.
- Es ist unrichtig, daß Schüler — der Artikelschreiber sagt Jugendliche — den Vortrag lächerlich gefunden haben; das kann nur von dem schulfremden Eindringling gesagt werden.
- Es ist unrichtig, daß sich die anwesenden Lehrer veranlaßt gefühlt hätten, die Ruhe unter den Schülern nach dem Vorfall des nicht schulpflichtigen jungen Mannes wiederherzustellen; die jugendlichen Zuhörer folgten den Ausführungen des Redners, hoch interessiert, mit gespannter Aufmerksamkeit und in größter Ruhe von Anfang bis zum Schluß.

Die Berichtigung geht den wahren Tatsachen wohlbedacht aus dem Wege. Warum berichtigt man in Winkelzügen? Soweit wir feststellen konnten, haben sich die Dinge so zugetragen, wie wir sie im Artikel vom 29. 11. brachten. Warum, Herr Direktor, fanden die Ausführungen des jugendlichen Arbeiters, die sich gegen den Vortrag des Professors wandten, so großen Beifall?

Pollzeipräsident Bed verfolgt

Auf Grund des Artikels, auf den sich die vorstehende Berichtigung bezieht, wo wir Herrn Bed anfragten, warum er die Polizei in die Fortbildungsschule sandte, antwortete selbiger:

„Die Polizei ist in der Fortbildungsschule nicht erschienen, um gegen die „rebellierenden Schüler“ vorzugehen, oder um „in der Schule den Verkehr zu regeln“, sondern um pflichtgemäß alles zu tun, was erforderlich war, damit die dort begangene strafbare Handlung (Hausfriedensbruch) verfolgt werden kann.“

In Ihrem Schreiben an uns legen Sie, Herr Polizeipräsident, Wert darauf, daß unsere Leser Ihre Antwort erfahren. Wir kommen auch dem gern nach, weil Sie uns nur damit einen Gefallen getan haben. Wenn ein junger Arbeiter den übrigen die Wahrheit über die Sowjetunion übermitteln, entgegen den Lehren eines Professors, dann muß der sozialdemokratische Polizeipräsident ihn wegen Hausfriedensbruch verfolgen. Einen besseren Aufschauungsunterricht können die werktätigen Schichten über die Praxis eines sozialdemokratischen Polizeipräsidenten der Hindenburg-Republik wahrlich nicht haben.

Urbahnstänger Brylla verleumdet

Herr Brylla als bekannter Urbahnstänger gefällt sich sehr in der Rolle gegen alle, die nicht auf Urbahn schwören, Dreck kübelweise auszuwickeln. Dieses Mal hat es ihm Genosse B e h r angetan, und er will schnell seine Feder spritzen lassen. Das unter Ausschluß der Öffentlichkeit vorhandene Schmierorgan „Vollwille“ bringt am 30. November eine Notiz mit der Ueberschrift: „Ein SPD-Stadtverordneter schlägt eine Prostituierte.“ In diesem Artikel wird behauptet, daß Genosse B e h r, welcher als Autobuschauffeur beschäftigt ist, am 6. November während der Fahrt einer Frau, welche mit ihrem Handwagen neben dem Autobus fuhr, eine Ohrfeige verabsolgt hat. Der ganze Artikel ist erlogen und der Sachverhalt folgender. Am fraglichen Tage fuhr der Autobus von Warschau nach dem Stadtgarten. Entgegenkommend fuhr die Straßenbahn. Mitten in der Straße fuhren zwei Frauen mit einem Handwagen. Der Autobus mußte abstoppen, weil trotz der dauernden Puspensignale die Frauen nicht Miene machten, die Straße freizugeben. Nachdem die Straßenbahn vorbei war, konnte sich das Fahrzeug durch äußerst hohes Einbiegen weiter bewegen. Der Fahrgäste bemächtigte sich eine berechtigter Erregung. Der Schaffner lehnte sich aus der Tür und rief den Frauen zu: „Dort ist rechts, dort habt ihr zu fahren!“ und machte hierbei eine Handbewegung nach rechts. Bei der Wende des Wagens ist es ausgeschlossen, auch nur eine Handbreit über den Wagen herauszukommen.

Daß dem Herrn Brylla, mit dem ich am 12. November über diesen Fall sprach, nicht ganz geheuer war, erhellt sich aus seinem Ausspruch: „Schade, daß ich dich nicht vorher sprechen konnte, aber der Artikel ist schon abgehandelt.“ Brylla will außerdem „seinen“ Lesern durch seine Schmiererei bekanntgeben, daß ich Magistralstangesteller bin, obwohl er ganz genau weiß, daß ich auf Stundenlohn, wie jeder andere städtische Arbeiter, beschäftigt bin.

Wie schmierig diese Durschen arbeiten, zeigen die wahren Tatsachen. Auf eine Lüge und Verleumdung kommt es hier überhaupt nicht an. Noch mehr solche elende Lügen, Herr Brylla, und Ihr Einfluß wird unter den wenigen Betreuen „reigen“.

Drei Tage Haft für den Groß „Deil Sowjet“

Vor der Strafkammer des Landgerichts Gletwitz spielte sich vorige Woche ein Fall ab, der wohl in der „Rechtssprechung“ einzig dastehen dürfte. Ein Arbeiter aus Hindenburg, der sich nach Schluß des Prozesses mit einem „Deil Sowjet“ verabschiedete, wurde auf die Anklagebank zurückgeholt und das Richterkollegium ließ dieserhalb zu Gericht. Man verurteilte den Proleten zu einer Ordnungstrafe von drei Tagen Haft.

Was sich die Strafkammer leistete, ist doch ein starkes Stück. In etwa durch den Groß „Deil Sowjet“ die Ordnung des bürgerlichen Gerichts gestört worden? Oder schreibt das Gericht die Form des Grußes vor? Dieses Urteil ist unübertrieben an Paktlosigkeit. Man ist ja allenthalben gewöhnt von der Praxis der deutschen „Rechtssprechung“. Eine größere Blamage konnten sich die Gletwitzer Richter wahrlich nicht holen.

Der schadhafte Schornstein. In einer Kislereel in der Nikolaitraße entstand infolge eines schadhaften Schornsteines Feuer. Der Schaden beträgt etwa 2000 Mark.

Hindenburg

Für proletarische Hilfsorganisationen nichts übrig

Uns wird geschrieben: Die Ortsgruppe Hindenburg der J.A.G. veranstaltet Sammlungen für eine Weihnachtsgeldbesicherung der armen Kinder. Ein Sammler, der u. a. auch beim Eisenkaufmann L e m i n auf der Dorotheenstr. vor sprach, wurde in schroffer Weise mit der Bemerkung: „Für solche Organisationen habe ich nichts übrig“ abgewiesen.

Die werktätige Bevölkerung wird ihre Einkäufe bei den Geschäftseigenen tätigen, die auch etwas für ihre Hilfsorganisationen übrig haben.

Mikultschütz

Ein Kaplan prügelt in der Schule

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

In der Schule II wird durch den Kaplan W e i g e l den Kindern Religionsunterricht erteilt. Der Unterricht erfolgt für Knaben und Mädchen getrennt, und zwar an gleichen Tagen und in aufeinanderfolgenden Stunden. Die Jungen, die warten müssen, bis die Mädchen das Klassenzimmer räumen, holten sich bei schlechtem Wetter im Flur der Schule auf. Vor zwei Wochen ereignete sich folgender Fall: Als die Kinder im Flur warteten und sich unterhielten, stürzte der Kaplan W e i g e l aus dem Klassenzimmer und schrie nach Ruhe. Einen Schüler, den er bei der Unterhaltung „ertrappe“, packte er an der Brust und schlug auf ihn ein. Das genügte diesem „Diener Gottes“ nicht, denn er ließ den Jungen aus dem Flur, trotz des fallenden Regens, W e i g e l belästigt es, sich als prügeln, „Eeelsorger“ zu betätigen. Bei Zuspatkommen in den Unterricht gibt es Stockschläge.

Es ist geradezu unerhört, daß schon Pfaffen die Proletenkinder in der Schule prügeln. Es wird Zeit, daß diese Leute aus den Schulen herausbugliert werden. Wenn diese Kirchenlehrer die Kinderseelen durchaus vergiften wollen, dann sollen sie ihre kirchlichen Gebäude in Anspruch nehmen, aber keinesfalls Schulen, die unterstehen der Kontrolle der politischen Gemeinde. Was soll erst werden, wenn ein Konfessor in Landelommt? Dann werden die Schulen noch mehr verpfählt werden.

Arbeiterkern, melde eure Kinder vom Religionsunterricht ab, dann werden diese Leute aus den Schulen verschwinden müssen!

Ausbeutung der Jugendlichen auf Ludwigs-Ludgrube

(Von unserem Betriebsvertreter.)

Auch die Ludwigs-Ludgrube ist ein Betrieb des Bergwerks, wo Ausbeutung und Schikanen triumphieren. In der Reparaturabteilung des Fahrsteigers W i l k o w s k y werden sechs Maurer bei der Ausmauerung des Holztafelraumes beschäftigt. Drei jugendliche Arbeiter arbeiten als Handlanger mit, die bei einem Alter von unter 18 Jahren mit einem Schichtlohn von 1,77 Mark entlohnt werden. Da die Maurer im Gebirge arbeiten, mühte auch für die Jugendlichen der Gehaltelohn in Frage kommen, die dann mehr verdienen würden. Damit der Verwaltung keine Schwierigkeiten entstehen, ließ sie durch den Fahrsteiger herumfragen, ob die Jugendlichen organisiert seien. Leider mußte er feststellen, daß das nicht der Fall ist. Die Zurtragung des Materials ist sehr schwierig. Daraufhin verlangte man die Begung von Schienen, um das Material auf Wagen zu befördern. Zur Antwort erhielten sie, daß sie jung seien und demnach auch feste arbeiten könnten.

Trotz Verbots werden 26 Jugendliche unter 18 Jahren auf der Ludwigs-Ludgrube unter Tage beschäftigt und zu Arbeiten herangezogen, die von Erwachsenen verrichtet werden müßten.

Die Unternehmer scheuen sich einen Teufel um die Schutzbestimmungen für Jugendliche, da sie wissen, daß die Aufsichtsorgane untätig sind. Um des heiligen Profits willen werden sie beschäftigt und als Lohnbrüder gebraucht. Darum jugendliche Kollegen! Ginein in den Bergarbeiterverband, und kämpft mit den älteren Kollegen gegen eure Ausbeutung! Ginein in die kommunistische Jugend, die allein kämpft um einen wahren Jugendschutz, um den Schichtstundenlohn für Jugendliche unter 18 Jahren!

Beuthen

Die erste Ferngasleitung des Ostens

Das Verbandsgaswerk Beuthen-Hindenburg eröffnet seinen Betrieb am 1. Januar 1921. Die ersten Versuche haben sehr gezeigt, daß die Anlage den an sie gestellten Anforderungen entspricht. Die Leitung selbst ist 17 Kilometer lang. Das rohe Gas liefern die Kokswerke der Preussag. Es wird zu dem großen Hindenburg Gasometer gepumpt, der ein Fassungsvermögen von 60 000 Kubikmeter hat. Im Hindenburg Gaswerk, das jetzt Verbandsgaswerk Beuthen-Hindenburg heißt, wird das Gas gereinigt und geht dann in einer großen Rohrleitung über Blaslupitz, Mikultschütz, Kollitsch und Ratz nach Beuthen.

Einbrecher. Die Kriminalpolizei konnte jetzt eine Reihe von Einbrüchen in Lebensmittelgeschäften aufklären. Als Täter wurde ein vielfach vorbestrafter Juchhäusler festgenommen. Er konnte in sieben Fällen überführt und gleichzeitig ein riesiges Diebesgutnest aufgehoben werden.

Mieschowitz

Die untätige Baupolizei

Ein unserer Hauptverkehrsstraßen, Hindenburgstraße, ist seit einigen Wochen (I) eine Baugrube ausgehacht worden, die jedoch nur an der Querstraße vorchristlichmäßig abgegrenzt ist. Bei trockenem Wetter ist am hellen Tage das Passieren dieser Stelle lebensgefährlich, und bei dem anhaltenden schlüpfrigen Wetter kann man sich dort sehr schnell das Genick brechen. Ein hiesiger Einwohner hat sich bereits an dieser Stelle an einem sechs 40 Zentimeter in den Baufweg hineinragenden Brett sein Beinleib gerissen. Wenn der Baubere ein kleiner Mann wäre, der hätte schon lange eine Polizeistreife ziehen müssen, aber es ist die hohe Polizei selbst, die hier ihren Palast errichten will, und für diese existieren allem Anschein nach keine Baupolizeivorschriften. Wir haben doch in unserer Gemeinde eine Baupolizei! Warum wird hier nicht Abhilfe geschaffen? Hat man vor dem Unternehmer, Maurermeister R o s e m a n n, Angst oder soll sich ein Proletarier hier seine Knochen brechen? Hochbauamt, was sagst du?

Mißbrauch kommunaler Einrichtungen

Am Sonnabend fand die Eröffnungsfest der mit großem Luxus angelegten katholischen Bücherei im neuen Rathaus statt.

In unserer Gemeinde ist man an alles Unmöglichste gewöhnt, und diesmal mußte unsere Gemeindeverwaltung mit ihrem Rathaus hinhalten, damit die Spieler einen Raum zur Ausstellung ihrer „Kerndumungsbücher“ erhalten. Der Partier Lerch hat doch einen eigenen Palast und wahrlich Platz genug, um Zimmer als Ausstellungsräume herzugeben.

Wir Arbeiter fordern: Heraus mit den kirchlichen Veranstaltungsausschüssen aus dem Rathaus. Die politische Gemeinde hat mit der Kirchengemeinde nichts gemein.

Seit einiger Zeit laufen in unserem Orte Werber für ein Zentrumsbüchlein herum. Arbeiter, Frauen, selbst auf der Dult bestellt keine Zentrumzeitung, sondern abonniert nur unser Sprachorgan und Kampfgenossen, die „Arbeiter-Zeitung“!

Ratibor

Sturz von der Altane. Das vierjährige Söhnchen des Schlossers Matischel stürzte von der Altane des ersten Stockwerkes. Mit einem Schädelbruch mußte das Kind ins Krankenhaus gebracht werden.

Oppeln

Die Krippe ist vergeblich!

Der neue Polizeipräsident Sozialdemokrat Zum Polizeipräsidenten von Oppeln ist vom Innenminister der Regierungsrat M a l ernannt worden. Mal ist Mitglied der SPD, und war früher Sekretär des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Wir kommen in unserer Wochenausgabe auf die Vervollständigung des Kleeblattes der Sozialismuseroberer noch zurück.

Für die Proleten reicht es nicht

Die städtischen Arbeiter führen kein benehenswertes Dasein. So wie beim Privatunternehmer, manchmal noch schärfer, spüren sie die Stadt als ganz brutalen Ausbeuter. Beim Stadtbauamt besteht die Schachtelonne. Für Gas, Wasser und Kanalisation werden die Schächte gegraben. Bei dem jetzigen Wetter eine besonders schwierige und dreckige Arbeit. Diese Arbeiten sind meistens von längerer Dauer. Das Stadtbauamt verlangt von den Proleten viel Arbeit, aber sonst hat es für diese nichts übrig. Auf der Baustraße Königstraße haben die Arbeiter nicht einmal eine Baubude. Dazu langt es der Stadtverwaltung nicht.

Wehet euch gegen die Methode der Stadtverwaltung in geschlossener Front. Befolgt die Parole der reiflosen Organisation im Gemeinde- und Staatsarbeiterverband.

Einbrüche

In der Nacht zum 14. d. M. wurde in die Diensträume des hiesigen Wasserbauamts eingebrochen. Die Täter, welche anscheinend nach Geld suchten, durchstöberten fast sämtliche Behälter, Schubladen, Schränke und Spinde in den Hochparterräumen. Irgebwelches Gut ist den Tätern nicht in die Hände gefallen, zumal Bargeldbeträge dort nicht vorhanden waren. Der Einbruch ist, wie festgestellt, in der Zeit von 12 bis 1 Uhr nachts ausgeführt worden.

In gleicher Nacht wurde versucht, in die Landtranklasse, hier, Turmstraße, einzubrechen. Den Tätern ist es nicht gelungen, in die Räume einzudringen, da sie anscheinend durch die Hauseinwohner bei der Tat gestört und verjagt wurden.

Fischverkaufsstände. Von der städtischen Polizeiverwaltung wird mitgeteilt, daß sich die Verkaufsstände für lebende Fische auf dem Tuchmarkt (Fleischmarkt) befinden. Aufstellung an anderer Stelle ist verboten.

Mein großer

Weihnachts-Verkauf

hat begonnen

Ich empfehle mein großes Lager in:

Teppichen / Brücken / Vorlagen / Läuferstoffen

Cocosteppichen

Cocostäufeln

Linoleumteppichen

Linoleum äufeln



Auf diese Art kauft erwähre ich bis zum Feste bei Barzahlung einen Weihnachts-Rabatt 10% von

Hindenburg OS., Hron. u. Lenzstr. 200

Wir empfehlen unsere

Buchdruckererei

zu Anfertigung von

Werken

Plakaten

Briefbogen

Rechnungen

Programme

Einladungskarten

Flugblätter

Massenauf-

lässe usw.

Gute Ausführung

Nach Wunsch

Preis

DEUVAG

Papier-Erzeugung

und Verwertung

Aktien-Gesellschaft

Hindenburg

FL. Hindenburg

Telefon Nr. 37

Vereinigte Theater

Lobe-Theater

Von Sonnabend, 15. 12. bis Freitag, den 21. 12. täglich 20.15 Uhr
Die Dreigroschenoper von Bert Brecht
Musik von Kurt Weill
Sonnabend, 22. 12., 20.15 U.
Zum 1. Male: Olympia
Komödie von Fr. Molnar

Thalia-Theater

Von Sonnabend, 15. 12. bis Freitag, den 21. 12. täglich 20.15 Uhr
Kapitän Brassbonds Bekehrung von Bernard Shaw
Deutsch v. Siegr. Treblisch
Sonnabend, 22. 12., 20.15 U.
Zum 1. Male
Einen Jux will er sich machen
Posse m. Gesang v. Nestroy

In der Spielwaren-

Abteilung

die schönsten, billigen Geschenke für die Kinder

In der Haushalt-Abteilung

gute, praktische Gebrauchsartikel und Geschenke für den Haushalt

Viele tausend Bücher

Märchenbücher und Jugendschriften für Mädchen und Knaben, schön illustriert und sehr lehrreich
Stück 50 75 95 1.95
Elegant in Leinen gebundene, gute Romane und wissenschaftliche Bücher in riesiger Auswahl
Stück 1.75 1.95

Briefpapier-Kassettten Inhalt 25 Bog. und 25 Kuverts mit Seidenfutter in eleganter Weihnachts-Ausführung
Kassette 95 Pl. 1.45

Weihnachtsbändchen in allen erdenklichen Farben, in Päckchen à 5 Meter
Päckchen 20 25 30 Pl.

Das schönste Geschenk! Moderne, gute Schallplatten in riesiger Auswahl, alle modernen Stücke und Größen
Stück 50 95 2.- 3.- 5.-

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!



Brennholz

Schwarten u. Säumlänge gibt laufend bei Selbstabholung billig ab
Dampfsägewerk Breslau 10, Verläng. Niedergasse

Feittage

Empfehle für die Jamaika-Rum Arrak, Kornak Rotwein z. Githw. Fruchtweine v. Faß Rot- u. Rheinweine Liköre in jed. Preis. Trinkbranntweine

Paul Grünig Rauscha Freiwaldauer Str. (keine Laden)

„Dr. Selbt“-Radio-Anlagen

Netzan-schlußgeräte, Lautsprecher Anoden-Trocken-Batterien
Elektro-ingenieur eur Max Jaekel - W. Altwasser z. Zt. Hotel „Villa Nova“ Telefon 867

Heiz- und Wärme-Apparate Akkumulator-Ladung u. Reparatur Magnet- und Zündlicht-Anlagen sowie deren Reparatur Taschenlampen-Batt. zu 0.45 u. 0.50 RM.

Wochenplan

des Schweißnitzer Stadttheaters (Dir. B. Richter)
Dienstag, 18. Dez. abends 7/8 Uhr Wohlthätigkeitskonzert f. d. Wiltersheim Großstadtluft
Donnerstag, 20. Dez. nachm. 4 Uhr Märchenvorstellung Schneewittchen und die 7 Zwerge
Sonnabend, 22. Dez. nachm. 4 Uhr Der kleinen Ariel Traum
Weihnachtsmärchen von Rabert
Sonntag, 23. Dez. nachm. 1/4 Uhr Zum letzten Mal! Der kleinen Ariel Traum
abends 7/8 Uhr Die Fiedermas Große Operette von J. Strauß

Schauspielhaus

Operettenbühne Breslau Telefon Nr. 3630

Täglich 20 Uhr Der große Operetten-Erfolg Die Herzogin von Chicago Musik von Emmerich Kalman

Das Geld ist knapp

Bei mir erhalten Sie gegen bequeme Teilzahlung

Teilzahlung

- reell und preiswert
- Damenmäntel 2.-
 - Häkel 2.-
 - Wolltuche 2.-
 - Röcke 1.-
 - Blusen 1.-
 - Berren-Anzüge 2.-
 - Sport-Anzüge 2.-
 - Blusen 1.-
 - Berren-Mäntel 2.-
 - Kostüm-Anzüge 2.-
 - Concessions 2.-
 - Arbeitskleidung 2.-
 - Bettdecken, eiserne 2.-
 - Matratzen 1.-
 - Federn 1.-
 - Bettwäsche 1.-
 - Bettdecken 1.-
 - Leinwand für Damen u. Herren 1.-
 - Oberhemden 1.-
 - Cravatten 1.-
 - Pullover 1.-
 - Madras-Gardinen 1.-
 - Lüftungsgardinen 1.-
 - Leppide 2.-
 - Lüftungsgitter 1.-
 - Cholera 1.-
 - Schirme 1.-
 - Korbmöbel 1.-
 - Fahrräder 1.-
 - Hilfsmittel 1.-
 - Kinderwagen 1.-
 - Poppenwagen 1.-
 - Sprechapparate 1.-
 - Schallplatten 1.-
 - Geigen 1.-
 - Musikinstrumente 1.-
 - Laute 1.-
 - Gitarren 1.-
 - Zithern 1.-
 - Zithern 1.-
 - Zithern 1.-

Wochenplan Alfred Mücke Breslau Tautschstr. 31.

Stadt-Theater Breslau

(Opernhaus) Mittwoch, 20 Uhr Abonnements-Vorstellung Serie G 8 Schwanda, der Dodelschpfeffer

Donnerstag, 20 Uhr Jugendvorstellung, zu ermäßig. Preisen (Gr. 8) Bräuerlein sein Singspiel von Leo Fall hierauf

Die Spielzeugschachtel Großes Ballett f. Kinder von Debussy Freitag, 20 Uhr

Abonnements-Vorstellung Serie H 8 Die ägyptische Helena Sonnabend, 18 Uhr

Jugendvorstellung, zu ermäßig. Preisen (Gr. 2) Bräuerlein sein Singspiel von Leo Fall hierauf

Die Spielzeugschachtel Sonnabend, 20 Uhr Die lustigen Weiber von Windsor Sonntag, 18 Uhr

Jugendvorstellung, zu ermäßig. Preisen (Gr. 2) Bräuerlein sein Singspiel von Leo Fall hierauf

Die Spielzeugschachtel Sonntag, 20 Uhr

Abonnements-Vorstellung Serie A 9 Schwanda der Dodelschpfeffer

Möblierte und unmöblierte Zimmer für alleinlebende Ehepaare ohne und mit Kindern sowie Schlaffellen zur kostenlosen Vermittlung gesucht.

Angebote mit Preisangabe an Fürsorge für Wohnungsbeschaffung Magajinstraße 1-3.

Blandleibhaus Grundmann Breslau, Trebnitzer Str. 21
Verleihung v. Anzügen, Wäsche und Schmuckstücken

Weihnachts-Angebote! zu extra billigen Preisen Damen-Handtaschen Geld- und Brieftaschen usw. unerreichte Auswahl
Haus für Geschenke Schweißnitzer Straße 7.

Neu-Eröffnung

Die alte historische Gaststätte „Zur Glocke“ Ohlauer Straße 42, ist nach vollständigem Umbau bedeutend vergrößert und neu eröffnet.
Wirt-Gaststätte, Ohlauer Straße 42
Geschäftsführer E. Mohrholz, f. über „Goldene Gans“

Auf
weiß, daß Schirme passende Weihnachtsgeschenke sind, die immer große Freude bereiten und die man am besten
kauft bei
Firma Robux
Friedrichstraße 50
Kleine Friedrichstraße 15
Raußstraße 27
Beuthen, Gletwitz, Liegnitz

Deine Einkäufe

mache bei Interessenten dieser Zeitung! Die anderen wollen dein Geld nicht!

Zum Feste empfiehlt prima junge schlesische Gänse Pfund von 1.- Mk. an ferner starke Hasen (ohne Fell) Stück 6.50 Mk.

Erich Saganer Breslau, Reuschestraße 25

Damen-Herren-Bett-Wäsche eigene Anfertigung Wäscheloffe, Tisch-, Hand-, Taschentücher, bunte Bänder usw.

Das Wäschehaus Schlesische Heimarbeit Breslau, Feldstraße 24

Die schönst. Weihnachtsgeschenke finden Sie im Fachgeschäft für Uhren, Gold-, Silberwaren u. Alpaka-Geschenke

Willy Posselt Uhrmacher Rauscha, Saganer Strasse Bitte meine Schaufenster zu beachten

Interate haben in unserer Zeitung besten Erfolg!

Ämtliche Bekanntmachung von Weißstein

Die Auszahlung der Weihnachtshilfe für die Empfänger der Hilfsbedürftigenunterstützung im Betrage von 8 Mark für Erwachsene, von 8 Mark für Kinder, für die Erziehungshilfe gezahlt wird, findet am Freitag, den 21. Dezember 1928 von 9-10 Uhr in der Gemeindehauptstasse statt. Die Auszahlung der Weihnachtshilfe für Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung, deren Einkommen den Nichtsatz der Sozial- und Kleinrentner-Sätze nicht erreicht, findet am Freitag, den 21. Dezember 1928 von 3-5 Uhr gemeinsam mit der Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung statt.

Weißstein, den 17. Dezember 1928
Der Gemeindevorsteher Hertwig

Frei bank im alten Feuerwehrdepot in Weißstein

(früher Amtsgebäude). Sonnabend, den 22. Dezember 1928, vormittags 11 Uhr Verkauf von rohem Rindfleisch.

Ämtliche Bekanntmachung von Dittersbach

Die Ausgabe der Mütterpatete erfolgt am Freitag, den 21. Dezemb. 1928 vorm. 11-11 Uhr in der hies. Säuglingsfürsorgestelle (Amtshaus). Bescheinigung und 40 Pfennige sind mitzubringen.

Dittersbach, den 18. Dezember 1928
Der Gemeindevorsteher Roßler

Zum Weihnachtsfest

empfehle ich mein reichhalt. Lager in Herren-Ulster u. -Paletots Herren- u. Knabenanzüge in großer Auswahl
Wilhelm Lobe, Peisterwitz

Ich kaufe Mehl und Zufaten nur beim Bäcker
Hier der schöne Erfolg!
GROBER

Anna Friebe Liegnitz Mittelstraße 60 Möbellager, Schuhwaren, Kleidung, neu u. gebraucht
Den Arbeitern, Beamten und Angestellten zur Kenntnis, daß ich in Oppeln, Fürststraße 1, das Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft von Herrn Riemaiba übernommen habe und bitte, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen. Ich werde stets bemüht sein, die Kundschaft in jeder Beziehung zufriedenzustellen.
Karl Schalkwig, Oppeln Fürststraße 1